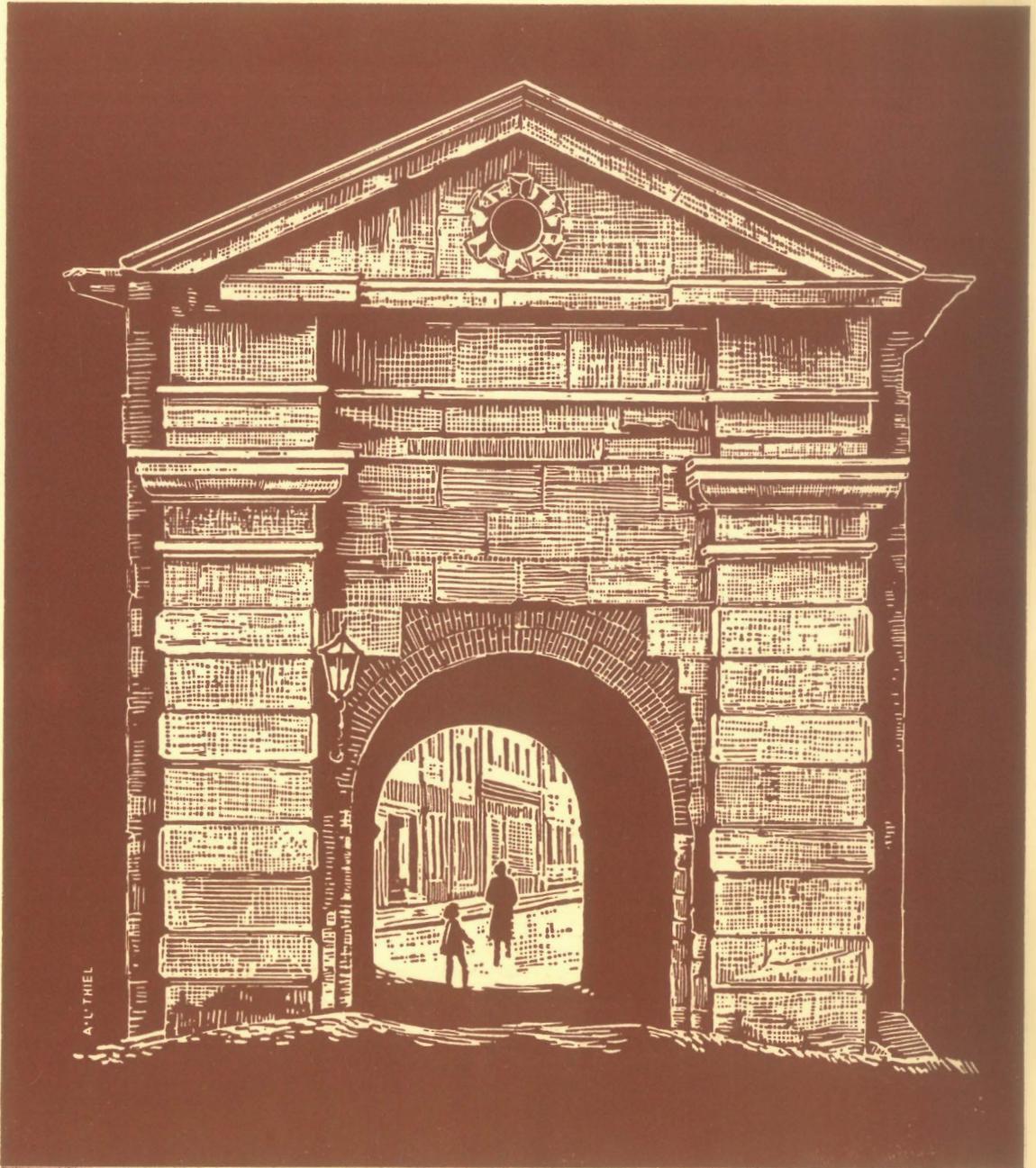


# DAS TOR



A. LUTHELM

## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

27. JAHRGANG

HEFT 11

NOVEMBER 1961

JAHRESBEZUGSPREIS DM 36.— ODER MONATLICH DM 3.—

# DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT  
DÜSSELDORF

## Hauptgeschäft

Königsallee 45/47  
Fernruf 88 31

## Abteilung für Privatkundschaft

Benrather Straße 31

## Außenhandels- und Devisen-Abteilung

Breite Straße 20

## Autoschalter

Königsallee 55 (Einfahrt Bastionstraße)

## Filiale Benrath

Benrather Schloßallee 129

Fernruf 7 14 71

## Filiale Ratingen

Düsseldorfer Straße 23

Fernruf 34 36



## Zweigstellen

BERLINER ALLEE, Berliner Allee 44

BILK, Aachener Straße 2

BREHMPLATZ, Brehmplatz 4

DERENDORF, Collenbachstraße 2

FLINGERN, Dorotheenstraße 1

GRAF-ADOLF-STRASSE, Graf-Adolf-Str. 76

HAFEN, Hammer Straße 40

HEERDT, Nikolaus-Knopp-Platz

OBERBILK, Kölner Straße 293

OBERKASSEL, Barbarosaplatz

RATH, Westfalenstraße 4

REISHOLZ, Henkelstraße 289

WEHRHAHN, Jacobistraße 1

WORRINGER PLATZ, Worringer Straße 87

BÜDERICH, Dorfstraße 2

## Führung von Sparkonten

Sachkundige Beratung in allen Geld- und Vermögensangelegenheiten

Mach mal Pause



Dann erfrischt weiter



Blumenhaus

CLEMENS

MODERNE BLUMEN-  
und KRANZBINDEREI

Düsseldorf

Prinz-Georg-Straße 124

Am Schloß Jägerhof

Auto-Schnelldienst

Ruf 35 25 08

Haltestelle der Linien 2, 7, 11

WENN KLEIDUNG  
dann zu

*Settlage*

DÜSSELDORF · KLOSTERSTRASSE

KP  
M K.P.MIEBACH

STAHL- und METALLBAU  
Schaufenster- und Portalanlagen  
Vitrinen, Pavillons, Rollgitter usw.

DÜSSELDORF

Telefon 331633

Martinstraße 26

# DREI BÜCHER <sup>D E S</sup> MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung • Königsallee 96

Theodor Heuß: Vor der Bücherwand. Skizzen zu Dichtern und Dichtung. 308 Seiten, Leinen, DM 14,80

Peter Bamm: An den Küsten des Lichts. Variationen über das Thema Aegaeis. 342 Seiten, Leinen, DM 16,80

Hermann Schreiber: Land im Osten. Verheißung und Verhängnis der Deutschen. 418 Seiten, Leinen, DM 19,80

*In der Zeit vom 16. September cr. bis 15. Oktober cr. hatten wir den Heimgang nachstehend genannter Heimatfreunde zu beklagen:*

am 16. September	Gastwirt August von Kürten
am 21. September	Installateurmeister Jean Kels
am 23. September	Kaufmann Alois Wunderlich
am 29. September	Kaufmann Hugo Kloeck
am 30. September	Buchdruckereibesitzer Paul Meister sen.
am 2. Oktober	Steuerinspektor Willi Daun
am 11. Oktober	Installateurmeister Heinz Keusen

## Düsseldorfer Heimatspiegel

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Geburtstage im November 1961

4. November	Stadtoberinspektor i. R. Paul Gebhardt	70 Jahre
5. November	Oberlandesgerichtsrat a. D. Carl Zacharias in Milspe i.W.	83 Jahre
5. November	Autobusbetrieb Theo Pannenbecker	55 Jahre



# Kayermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Die leistungsfähige  
Kohlenhandlung  
Verkaufsagentur für  
BP HEIZÖLE

# Heinrich Keusen

Sanitäre Installationen

Gas-Heizungsanlagen

Selt  
1901

DÜSSELDORF · KURZE STRASSE 11 · RUF 1 28 96



## Die Erfüllung Ihrer Ferienwünsche – eine Touropa-Reise

Bequemes Reisen im Liegewagen, volle Freizügigkeit am Zielort

Wir bieten eine große Auswahl an Reisezielen, auch Einzelreisen und für Autofahrer

Beratung in allen Reisefragen:

Königsallee 6 (am Corneliusplatz) • Fernruf 80771

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



# Bommer Kaffee

*Immer ein Genüß!*

9. November	Kaufmann Rudi Brauns	60 Jahre
11. November	Stadtmann i. R. Wilhelm Briel	84 Jahre
12. November	Kaufmann Hans Kölzer, Mitglied des Vorstandes	48 Jahre
14. November	Einkäufer Franz Altenkirch, Mitglied des Vorstandes	40 Jahre
15. November	Musiklehrer Alex Flohr	65 Jahre
16. November	Schneidermeister Josef Hummen	65 Jahre
17. November	Kaufmann Wilhelm Gehlen	65 Jahre
18. November	Bauunternehmer Johannes Schaaf in Garmisch-Partenkirchen	70 Jahre
21. November	Kaufmann Josef Reinders	55 Jahre
22. November	Geschäftsführer Peter Esser	50 Jahre
22. November	Kaufmann Heinz Odenkirchen	65 Jahre
23. November	Steuerberater Dr. Wilhelm Staudt	70 Jahre
28. November	Kaufmann Theo Panzer	55 Jahre
29. November	Malermeister Josef Schmidt	70 Jahre

*Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!*

*Feder hat etwas  
wofür er  
spart....*



**Spare  
bei Deiner  
Bank !**

**WIRTSCHAFTSBANK  
DÜSSELDORF · BREITE STR. 7**

DEPOSITENKASSEN:

BLK:  
CORNELIUSSTR. 75

FLINGERN:  
GRAFENBERGER ALLEE 149



**HEINERSDORFF AM OPERNHAUS**

Das große Fachunternehmen des Westens

**J. & C. FLAMM**  
EISENGROSSHANDLUNG  
DÜSSELDORF

*Spezialität:*  
Formeisen  
Breitflanschträger

Büro und Lager: Mindener Straße 36  
Bahngelände Lierenfeld · Ruf 72596/97



**MAOAM**  
*köstlich*  
**DAS MARKENBONBON**  
**EDMUND MÜNSTER · DÜSSELDORF**

**Düsseldorfer Heimaufreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!**

# WEDEMEYER

*Uhrmacher in Düsseldorf seit 1890*

VORMALS STADTUHRMACHER

JACOBISTRASSE 26

ECKE WEHRHAHN

## *Die Chronik der „Jonges“*

*Berichte über die Versammlungen*

19. September

Im Beisein des Generalmajors Dipl.-Ing. Schimpf, der Offiziere seines Kommandostabes, des Ehrenchefs und Chefs des Großen Vereins stieg an diesem Dienstag der inhaltreiche Abend der Tischgemeinschaft der „Knüfkes“, eben der 39er, samt ihrem Baas Oberst a.D. Dropmann.

Als Dr. Kauhausen mitteilte, daß in Kürze die Unter-  
naturschutzstellung des Hofgartens im Rat der Stadt zur  
Debatte stehen würde, gab die Gemeinschaft der Hoff-  
nung Ausdruck, daß ihr langgehegter Wunsch nach einem  
fast zehnjährigen heißen Kampf nun endlich zur  
Wirklichkeit werden möge. (Leider ist der Wunsch beim  
Niederschreiben dieser Chronik noch immer nicht erfüllt.)

# FORD TAUNUS 17M



DM 6485,- a.W.

## die Linie der Vernunft

Ford-Händler

**Carl Weber u. Söhne**

Himmelgeister Str. 45

Karl-Rudolf-Str. 172

Höherweg Ecke Kettwiger Str.

Tel.-Sa. Nr. 330101

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



# OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144

OPTIK · PHOTO · HÖRGERÄTE

WIR BELIEFERN MITGLIEDER ALLER KRANKENKASSEN

In seiner Begrüßungsansprache betonte unser Baas, die enge Verbundenheit des Heimatvereins mit seinem vormaligen Hausregiment. Diese Bande seien, fuhr er fort, nach dem Krieg durch Hermann Dropmann und durch General Schimpf wieder neu geknüpft worden.

In zündenden Worten legte Dropmann die Historie der 39er dar, die Anno 1866 erstmalig Düsseldorf Boden betreten hätten. Er erinnerte an die beiden Weltkriege, in der das Regiment tapfer gekämpft habe. Nach dem Zusammenbruch sei in diesem Traditionsverband an die Stelle des Kampfes das treue Gedenken an die Toten und der Heimatgedanke getreten. Möge, und damit beendete der Redner seine Ausführungen, der Gott, der unser Volk in Recht und Freiheit schuf, dieses Volk bald wieder zur Einheit zurückführen.

In wenigen Sätzen bekannte Generalmajor Schimpf, wie wohl er sich als Bayer in dieser Stadt, seiner neuen Wahlheimat fühle, in der er auch nach seiner Verabschiedung bleiben werde.

Zum Beschluß führte Jakob Moll, Geschäftsführer der 39er Kameradschaft seine Heimatfreunde an Hand einprägsamer Farbdias über die Straßen des Sieges, des Zusammenbruchs und der Verständigung der Völker. – Marschmusik und alte Weisen, intoniert vom Musikkorps 12 der Bundeswehr, umrahmten die Stunden.

26. September

Heitere Stunden mit dem philosophisch-ironisch das Zeitgeschehen betrachtenden Malerpoeten Wilhelm Busch (geboren 15. April 1832 zu Wiedensahl und gestorben am 9. Januar 1908 in Mechtshausen), der von Ostern 1851 bis zum nächsten Ostern als junger Malkästner im Antikensaal der Düsseldorf Kunstakademie emsig wirkte und in Haus Citadellstraße Nr. 3 wohnte. An seinem Lebensabend kehrte er nochmals in den Jacobigarten zurück, um an der Stätte froher Jugendentage – von Natur aus war „W.B.“ ein ernster, grübelnder Mensch – ein bestimmtes Bild zu betrachten.



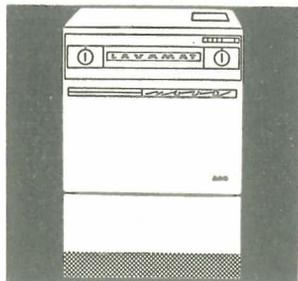
## Ein Meilenstein . . .

in der Entwicklung moderner Vollautomaten ist der neue LAVAMAT „nova“! Er ist vollendet in Waschleistung, Form und Komfort - und er ist überall ohne Bodenbefestigung frei aufstellbar! Ein eigenes Feinwaschprogramm garantiert die besonders schonende Behandlung Ihrer Feinwäsche.

# AEG

# LAVAMAT

*nova*



Diesen AEG-Vollautomaten führt Ihnen gerne vor:

**Jeder gute Fachhändler  
oder**

**AEG-Büro Düsseldorf**

**Schwanenmarkt 21 AEG-Haus**

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



An diese seine Düsseldorfer und dann an die Antwerpener Zeit erinnert sein „Maler Klecksel“, dessen geistreiche Verse und noch viele andere dazu, Kurt Schwelm als Redner des Abends sehr gekonnt aus dem Stegreif rezierte. Eine beglückende Fähigkeit, die leider nur noch wenige Zeitgenossen besitzen.

Wenige wissen, daß dieser unübertreffliche Zeichner und Versgestalter Wilhelm Busch, dessen Werke heute wie ehemals einzig jung und lebendig sind, ursprünglich Ingenieur werden wollte. Wenigen auch ist es bekannt, daß er, der so manche Ereignisse seiner Zeit glossierte, viele Volksmärchen zusammentrug.

3. Oktober

Monatsversammlung und Aufnahme neuer Mitglieder, die Schriftführer Loos anstelle des erkrankten Baas in die große Gemeinschaft der Heimatstreiter einreichte. Wenn auch unser Heimatverein, betonte der Sprecher, keine kommunale Einrichtung sei, so hätten die „Jonges“ dennoch auf Grund ihrer Satzungen das Recht und die Pflicht, sich jederzeit für die Belange der Vaterstadt einzusetzen und bei der Behandlung der verschiedensten Probleme trotz aller bisher erlittenen Nackenschläge stets eine positive Stellung zu beziehen.

SEIT 70 JAHREN

1891-1961



Das bekannte Textilhaus mit den großen Spezial-Abteilungen ist nach erfolgtem Umbau noch größer - schöner - moderner geworden.

Noch umfassender zeigt sich die vielseitige modische Auswahl und doch verspüren Sie nach wie vor die angenehme Atmosphäre des gepflegten Fachgeschäftes. Sorgfältige Beratung und individuelle Bedienung dürfen Sie bei KLISCHAN erwarten, sowie die Gewißheit, hochwertige Qualitäten zum angemessenen Preis zu erhalten. Beachten Sie neben dem neuen Eingang auch die Schaufenster in der Wallstraße.



Ja, es lohnt sich mehr denn je: ...erstmal sehn was Klischan hat.

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



# Ein Sparbuch gibt Sicherheit **COMMERZBANK**

HAUPTGESCHAFT DÜSSELDORF BREITE STR. 25  
ZWEIGSTELLEN IN ALLEN STADTTEILEN

In der wieder vielseitigen Presseschau, die wie gewohnt Ernst Meuser erstattete, wurde u.a. gewünscht, die Grünflächen am Graf-Adolf-Platz mit dem benachbarten Schmuckgärtchen künftig zu einem einheitlichen Erholungsland herzurichten. Bekanntlich soll ja ein neuer Rangierbahnhof unserer teuren Rheinbahn ausgerechnet am Jan-Wellem-Platz aufwachsen. In einem solchen Fall entfele der bisherige schienenreiche Endpunkt für die Fernlinien gegenüber der Oberpostdirektion.

Das letzte Wort hatte Ehrenschiitzenchef Paul Klees, der nach gutem Brauch auch dieses Mal wieder, die Mitglieder einlud, das große Schützenfest zu besuchen.

10. Oktober

Seit der Gründung unseres Heimatvereins zählt es zum guten Brauch, alljährlich der neuen Majestät des Großen

Vereins zu huldigen. So waren schon am Dienstagmittag die Mitglieder zur Vogelwiese gezogen, um dabei zu sein, wenn der entscheidende Schuß fiel. Dann – es war bald 18 Uhr – putzte Alfred Eicke von der KWK die gelockerte Platte zum Jubel der Kameraden herunter. Abends fand die Krönung der neuen Majestäten im festlich geschmückten weiträumigen Zelt statt. Nach der feierlichen Krönung, nach dem Hoch auf das neue Königspaar und nach dem Glückwunsch des Oberbürgermeisters, folgte der Glückwunschsreigen. Angeführt vom Vizebaas und getreuen Reservemann zogen zur Marschmusik der Stadtkapelle die „Jonges“ zum Thron. Herzliche Worte fand Hans Fieseler für das Majestätenpaar, deren Sohn bekanntlich gleichfalls am Sonntag die Würde des Jungschützenkönigs errungen hatte. Als weiterer Höhepunkt des Abends galt die Verleihung des



Trinke täglich  
aber mäßig  
nie zu kalt

## Düsseldorf-Alt<sup>®</sup>

obergärig

HIRSCHBRAUEREI A. G. · BRAUGEMEINSCHAFT

DÜSSELDORF · 5A. - NR. 443454

® = REG. WARENZEICHEN

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

# BENRATHER HOF HAUS DIETERICH

Königsallee

Inh. Bert Rudolph

Am Worringerplatz

Spezialausschänke der Brauerei **DIETERICH HOEFEL**

Eigene Schlachtung

Eigene Metzgerei

Stadttorens an unseren braven Heimatfreund, Kapellmeister Carl Hütten.

17. Oktober

Seinen inoffiziellen Abschluß fand das Schützenfest zu dieser Stunde, als traditionsgemäß die Vorstandsmitglieder des Großen Vereins mit der Majestät, die nach gutem Brauch jetzt für ein Jahr die Vereinsnadel erhielt, im pickevollen Schloßsaal Gäste der „Jonges“ waren. Einen besonderen Gruß richtete Schriftführer Loos an Hauptmann Uhlemann, den Leiter des Musikkorps 12 der Bundeswehr, der in diesem Sommer gemeinsam mit dem gleichfalls aufgekreuzten Düsseldorfer Fanfarenkorps (kurz DFK genannt) die prachtvoll gelungene Schallplatte bespielt hatte.

Neue Marschmusik der Hüttenmänner und des Fanfarenkorps. Ein kurzes Wort richtete das Ehrenmitglied

Paul Klees an den Heimatverein, dem er für sein harmonisches Mitgehen dankte. Nachdem Willy Trapp sein jüngstes Opus „Ons Oktoberschützefest 1961“ gebracht hatte, rollte ein farbenfroher Film von der großen Amerikafahrt des DFK und der vierten Steuben-Parade in New York ab, an dem auch unser tatenfrohes Fanfarenkorps erfolgreich mitwirkte. Am eindrucksvollsten waren wohl für alle Betrachter jene Bilder, die unsere tüchtigen Bläser vom DFK auf der Marmorfreitreppe des Capitols zu Washington zeigten.

Abschließend dankte Willy Spoenemann, Geschäftsführer des DFK, denjenigen Heimmattreuen, die weiterhin dieses schöne Korps unterstützten. Er überreichte den Freunden Willi Busch, Paul Klees, Willi Kleinholz, Rudolf Schnorr, Hermann Raths und Hauptmann Uhlemann zur Erinnerung an die vierte Steuben-Parade je ein Etui, darinnen ein in Gold gefaßter Silberdollar mit einem güldenen Anhänger lag.



Ihre Fachberater  
in allen Sparten der  
**Sach-,  
Lebensversicherung**  
und Kraftfahrzeug-Finanzierung



BEZIRKS-DIREKTION DÜSSELDORF · Beethovenstraße 6 · Telefon 662515 und 664366

Vertrauen gewinnen – Vertrauen erhalten – Versichere bei uns!

Die 6 gastronomischen Asse der Schneider Wibbel Gasse

deSalonkes

Fröhliche  
WENZWIRTSCHAFT

Club  
Brotkaste



von 9–1 Uhr nachts  
ständiger Einlaß  
**KINO**

**CLUB**  
21

SCHNEIDER WIBBEL  
STUBEN

Bali Altstadt Kino spielt für Sie bei ständigem  
Einlaß von 9.00 Uhr früh bis 1.00 Uhr nachts

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Für die Gesundheit

alles aus der



apotheke

*Der Dichter beschwert sich*

Sehr geehrter Herr Schriftleiter!

Als Mann der Sprache werden Sie Verständnis dafür aufbringen, daß ich nicht nur bei der Verstümmelung des Hofgartens, sondern auch bei der Verstümmelung von Gedichten eine gewisse Empfindlichkeit zeige. Unglücklicherweise fehlen in dem Gedicht „Herbst“ im „Tor“ die beiden ersten Zeilen der ersten Strophe, wo-

durch natürlich nicht nur diese Strophe verstümmelt, sondern das ganze Gedicht aus dem Gleichgewicht geraten ist. Ich wäre Ihnen daher verbunden, wenn Sie es in der Novemberausgabe neu bringen und dafür Sorge tragen würden, daß es im Jahresverzeichnis nur in der vollständigen Wiedergabe zitiert wird. Das Gedicht lautet vollständig:

MANFRED LAMERS

| *Herbst*

Blätter stilles Sterben,  
Moderruch.  
Amseln letztes Werben,  
Krähenflug.

Harter Reisig' Besen,  
Gärten kehrt.  
Letzte Frucht, verwesen,  
Unverzehrt.

Müder Blicke Trauer,  
Stilles Kind.  
Trüber Tage Dauer,  
Nasser Wind.

## Herriger-Weine

sind ein Begriff für Qualität und Preiswürdigkeit

Großsortiment deutscher und ausländischer Weine und Schaumweine

*Franz Herriger*

WEINKELLEREI · WEINIMPORT

DÜSSELDORF Adersstr. 72

KLÜSSERATH und DHRON/MOSEL

## Die 3 von HANNEN



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

OPTIKER

*Kaiser*

... das Fachgeschäft  
für hochwertige Augengläser

DÜSSELDORF KÖNIGSTRASSE 10-14 17 17



*Rudi Brauns*  
*60 Jahre jung*

Wenn von einem unverfälschten Düsseldorfer die Rede ist, dann von Rudi Brauns, dem Mann mit dem leichten Pariser Einschlag (Menjoubärtchen), der am 9. November 60 Jahre alt wird, aber 60 Jahre jung geblieben ist.

Als Mitglied der „Düsseldorfer Jonges“ und der Gesellschaft „Reserve“ ist es für ihn eine Selbstverständlichkeit, überall da mitzumachen, wo die Belange der Heimat und der vaterstädtischen Bräuche zu vertreten sind. Sei es als „maitre de pläsier“ bei der Tischgesellschaft „Rabaue“, oder als Schauspieler in der „Kaleika der Reserve“.

In der dritten Generation führt er das elterliche Geschäft an der Bismarckstraße, wo ihn seine Freunde an seinem 60. Geburtstag finden – und ein paar frohe Stunden mit ihm verleben können.

Seit über 50 Jahren

Konditorei-Café-Betriebe

*Otto Pittner*

Stammhaus: Kasernenstraße 10-14  
Königsallee 44  
Brehmstraße 1 – am Zoo  
Kaiserswerther Straße 411  
Grafenberger Allee 400  
Pavillon am Staufenplatz

Sammel-Nr. 8 04 21

Anerkannt zuverlässiger Versand von  
Weihnachtspaketen in alle Welt

Bitte illustrierte Preisliste anfordern

Man

kauft

gut



bei

**Peek & Cloppenburg**

Ihr Fachgeschäft für Herren · Damen · und Kinderkleidung

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Die beliebten Schwabenbräu-Biere durch Getränkevertrieb

**MAX von KOTTAS** G.m.b.H.

Düsseldorf · Münsterstr. 156 · Tel. 44 19 41



### Der „Fliegende Holländer“

Eine Anekdote um Pastor Geesch

Immer, wenn der Pastor Geesch einen schönen Text für seine Predigt suchte, ging er „e beske noh drusse“.

Und draußen in der Natur fand er Gleichnisse und Vergleiche, die er seinen Worten am Sonntag dann zugrunde legen konnte.

Diesmal war er über die Schiffsbrücke nach Oberkassel gepilgert. An der Harmonie der niederrheinischen Landschaft wollte er seinen Zuhörern klar machen, daß ein Menschenleben so gar nicht gefährliche Höhen und Abgründe haben muß, sondern auch schön sein könne: in

dem ruhigen Gleichmaß der Tage, eben, wie der Rhein auch durch eine heitere, lebenssatte, wenn auch scheinbar eintönige Landschaft floß...

Die Landschaft war wirklich...

„Äwer, wo es se denn als geblieve, ming schöne Landschaft“, fragte sich der Pastor Geesch? „Vor lauter Spintisiere han ech gar net jemerkt, se es jo verschwunde?“

Ganz in seine Sonntagsgedanken versunken, hatte der Pastor Geesch es gar nicht in sich aufgenommen, daß ein

**Photofragen beantwortet**

**Photowünsche erfüllt**

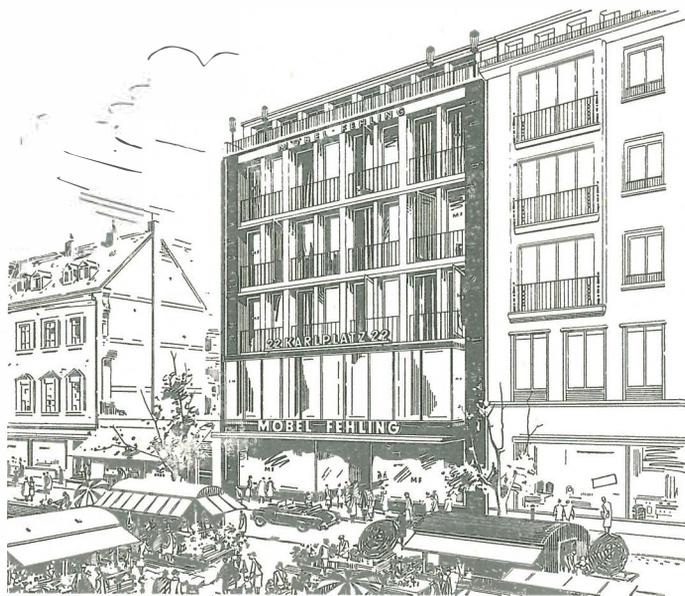
**sachkundig und sorgfältig**

Über

65 Jahre im Familienbesitz



Schadowstr. 39 · Telefon 35 03 03



Möbeleinkauf ist und bleibt eine Vertrauenssache. Der weiteste Weg lohnt sich.

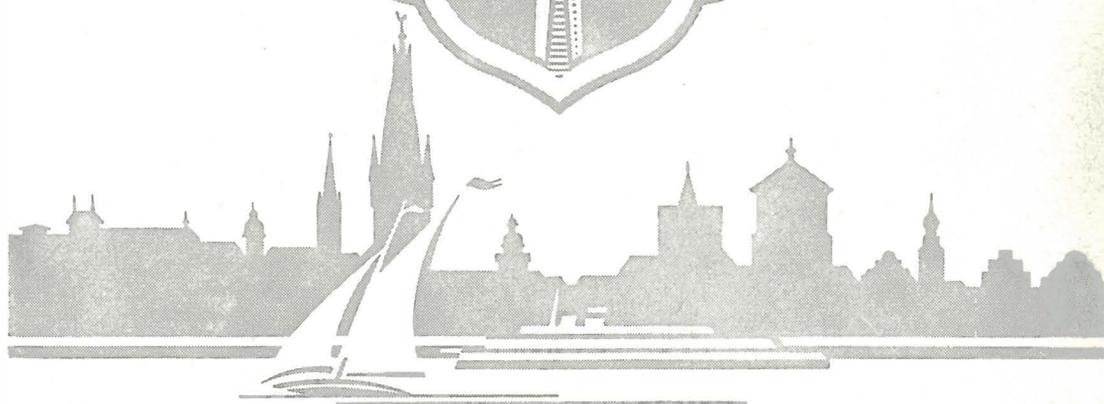
**Fehling**, das 8geschossige Einrichtungshaus, hält stets Sonderangebote bereit

**Fehling**, Karlplatz 22  
40 Jahre Fachhandel  
Aufzug im Hause

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Trinkt das Bier Eurer Heimat

18 23  
**Schwabenbräu**



Dieterich  
**Dieterich**

**Düsseldorf ist stolz auf sein Bier!**

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

# Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Straße) Telefon 446563  
 Mein eigenes Zahlungssystem erleichtert Ihnen den Einkauf

dichter Nebel aufgekommen war und die ganze Gegend in ein undurchsichtiges Grau verwandelt hatte.

„Jetz äwer nix wie op doheem aan“, knüßerte der Pastor Geesch. „Met Nebel kann ech ming Zuhörer net erbaue. Die tappe als so schon em düstere.“

Damit machte der Pastor Geesch entschlossen kehrtum. Op doheem aan.

„Mann Jottes“, sprach er sich selbst an, „över de Schiffsbröck jon ech äwer net zoröck. Wer weess, ob die net medde em Strom usgefahre es. Dat kam mer jo vor lauter Nebel net mih kike.“

Aber am Rheinufer mußte der Pastor wohl inzwischen angekommen sein. Er hörte es am Rauschen des Stromes, das immer lauter zu ihm heraufdrang.

Gerade wollte er schon rufen: hol över oder sonst sone Seemannstext, da hörte er es ganz in der Nähe heranrauschen, ein Nebelhorn gellte auf und eine rote Laterne leuchtete sekundenlang vor ihm auf.

„Na also“, atmete der Pastor Geesch auf, „als ne Kahn, de mech översetze kann.“ Gleichzeitig tastete er mit seinem Spazierstöckchen vor sich hin, fühlte Bretter, die schräg nach oben gingen und mit der linken Hand ein Geländer.

„Ech ben op e Schiff“, jubelte der Pastor Geesch. „Ech ben als drop“, rief er in die Gegend, wo der Steuermann so stehen mußte. „Schmiess die Tross loss“, kommandierte er lustig weiter, „lot jon. Nur bes an et angere Ufer. Ech ben ne Jottesmann. Dröm Jottes Lohn züvör.“

Damit hantelte sich der Pastor Geesch weiter an Geländer hinauf.

Und wartete ... Auf eine Antwort ... Aber die blieb aus ...

„Gesprächig sind die jo jrad net“, dachte sich der Pastor Geesch. „Äwer so Schiffer sind nu mol mulful, da kam mer nix maake.“

Damit lehnte er sich an das Geländer und schaute zum Rhein herunter, den er vor lauter Nebel nicht sah ...

„De Bode schwankt ja janz nett so onger mech“, meditierte er. On rausche dächt et ooch genog. De Keel moss jo eegentlech en flotte Fahrt han“ ...

„Mingjott“, durchfuhr es plötzlich den Pastor Geesch, „de Keel von Stürmann, de hät mech doch wohl net falsch verstont?! On statt mech afzusetze, fährt de mech, Jott wees, wohin?!“

„He, Stürmann“, schrie der Pastor Geesch, „drih bei, ech well an et Ufer. Net bes noch Kevelaer!“

Aber wieder kam keine Antwort von einem Kapitän oder Steuermann. Statt dessen leuchtete nur wiederum eine rote Laterne kurz aus dem Dunst auf und ein Nebelhorn ertönte fast senkrecht über dem Pastor Geesch mit geradezu höllischem Getute.

„Mingjott“, durchfuhr es den Pastor zum zweitenmal, „ech weess, wo ech gelandet ben: ne Höllelärm von Nebelhörner, dauernd rode Laterne öm mech on över mech: ech ben op ne Düwelskahn! Ech ben op'm „Fliegende Hölländer! Dröm saust mech ooch de Wind so öm de Ohre!“

Seite XVI ▶



Sie zahlen **TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE** e.G.m.b.H.  
 TAG  
 und NACHT  
 den gleichen  
 Preis



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geichten Fahrpreisanzeiger.

Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



# DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

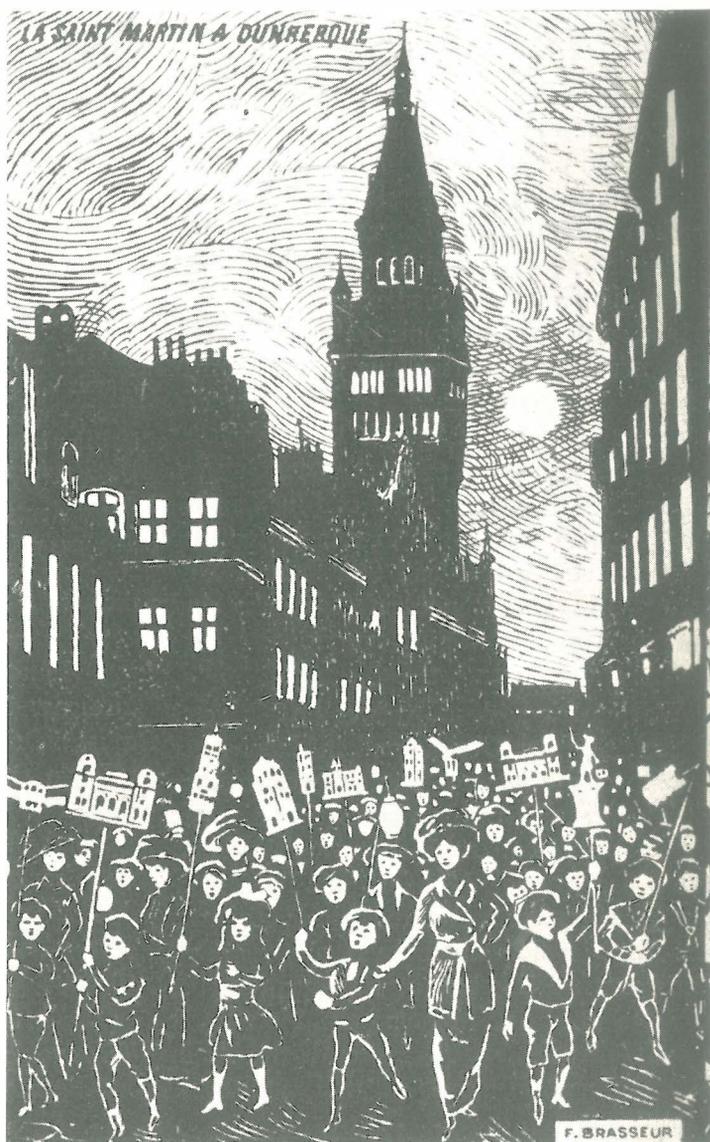
HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTFLEITUNG: DR. HANS STÜCKER

XXVII. JAHRGANG

NOVEMBER 1961

HEFT 11



*Auch Frankreich feiert  
das Martinsfest –  
Der Lichterzug in Dünkirchen*

M. M. Ströter

## Das Martinsfest in Düsseldorf und Flandern

In der Düsseldorfer Landes- und Stadtbibliothek „ruhen“ zwei zueinander gehörende und auch zueinander gebundene Druckschriften, die etwas über unsere Martinsgebräuche enthalten und sie zu den überraschend-ähnlichen in Dünkirchen und Gesamtflandern in Beziehung setzen. Von einer „analogie frappante“ ist in einer der beiden Druckschriften die Rede. Da sie mehr als ein halbes Jahrhundert „ruhen“, wird es vielleicht Zeit, sie zu „wecken“, damit sie nicht stumm und unnütz dastehen.

Dünkirchen war uns zwar keine unbekannt Stadt, aber Beziehungen dazu wurden uns wenig oder gar nicht bewußt. In aller Munde kam die Stadt durch jene gewaltige Schlacht des zweiten Weltkrieges die zuungunsten der Engländer verlief. Von altersher heißt die Stadt, die aus einer Fischersiedlung in den Dünen entstand, „Dui(y)nkerke“. (Die Entstehung aus einer Fischersiedlung ist uns Düsseldorfern nicht unbekannt.) Die Gründung der Stadt Duinkerke geschah um 960, also vor 1000 Jahren. Seit 1662, also seit dreihundert Jahren, ist sie Frankreich einverleibt, und ihr flandrischer Name wandelte sich unterm Einfluß der französischen Sprache und Schrift zu „Dunkerque“. Die volkstümlichen Gebräuche sind gut gewurzelt, haben auch unterirdische Verflechtung zu verwandten Gebieten.

Welches sind denn verwandte Gebiete? Offenbar gehört Gesamtflandern dazu. Aber wie ist es mit unserer Düsseldorfer, nieder-rheinischen und bergischen Heimat? Ist sie nicht auch – wenigstens etwas – verwandt? Als ich Kind war, lebte die Mundart (z.B. in Niederberg) kräftiger als heute. Ich hörte da „te laat“, das heißt im Schrifthochdeutschen „zu spät“. Die Leute in Niederberg bezeichneten (und bezeichnen noch) ihre Mundart als „Platt“, z.B. als „Wölfroder Platt“. Später hörte ich in Flandern und „Holland“ ebenfalls „te laat“ –

zu spät. Es handelt sich nicht um etwas Zufälliges. Man kann auch mit anderen Wörtern der Mundart nachproben. Ich nenne noch „Mau“ gleich „Ärmel“. Solche Wortbeispiele zeigen Sprachzusammenhänge kräftig und behaltbar auf. Vielleicht sind sie Anzeichen für Groß- und Gesamtzusammenhänge, die im Bewußtsein verblaßt sind – oder die überdeckt wurden.

Weil sich das Martinsfest in Düsseldorf, Dünkirchen, Flandern und anderen Gebieten des heutigen Belgiens auffallend ähnliche darbietet, lag es nicht gerade fern, eine zusammentragende und vergleichende Studie zu schreiben. Ein Dünkirchener Volkskundler und Heimatfreund hat das Verdienst, sie geschrieben – und zwar mit Liebe – geschrieben zu haben.

Der Verfassername und die Titel der beiden zusammengehörigen Druckschriften lauten:

Emile Debacker „Les origines de la Saint-Martin. Extrait des Mémoires de la Société Dunkerquoise“ (1908) – und Emile Debacker „Apropos des Origines de la Saint-Martin. Extrait des Mémoires de la Société Dunkerquoise“ (1909).

Zu deutsch heißen die beiden Titel:

„Ursprung (Ursprünge) des Sankt Martinsfestes“ – „Nachtrag zu: Ursprung (Ursprünge) des Sankt Martinsfestes.“

Die beiden Werkchen sind den Denkschriften (Mitteilungen, Nachrichten) der „Dünkirchener Gesellschaft“ zugehörig. Ich glaube, es ist nicht zu kühn übersetzt, wenn man sagt „Verein Dünkirchen“. Der Vorname „Emile“ (mit „e“ am Ende) und der Nachname „Debacker“ sind typisch für den Ineinanderfluß französischer und flämischer Herkunft. Der Name „Debacker“ heißt in unserer (der schrifthochdeutschen) Sprache „Bäcker“ (Becker).

Das in der ersten Druckschrift auftretende Wort von der „analogie frappante“, der schlagkräftigen, verblüffenden Ähnlichkeit der Mar-

tinsfeiern in Dünkirchen, Flandern und Düsseldorf sei unterstrichen! Man hat eigentlich mehr Grund, sich herzensverbunden als verblüfft zu empfinden.

Durch mehrere zusammentreffende Umstände wurden die Dünkirchener Heimatfreunde auf jene „frappante“ Ähnlichkeit der Martinsfeiern bei ihnen und bei uns aufmerksam. Der Licherzug der Kinder ist das In-die-Augen-Springende! Nach antikem Spruch haben die Bücher ihre Schicksale – aber bildliche Darstellungen und zugehörige Wortlaute nicht minder! Emile Debacker beschreibt alles mit hochschätzender Ausführlichkeit; zunächst: wie es zur Feststellung der Ähnlichkeit der Feiern in Dünkirchen und bei uns kam. Erwähnt sei, daß einer der Dünkirchener Heimatfreunde – früher liegend – eine Martinslampenschau veranstaltet hatte, um neue Formen und Arten anzuregen. Es blieb aber fast ganz beim Bestehenden.

Da war einmal, nämlich unterm 11. Dezember 1865, in der Zeitschrift „l'Univers Illustré“ (Illustrierte Welt) ein Bild und ein Artikel vom Düsseldorfer Martinsfest erschienen. Das Bild wird das eine Mal als eine „Gravure“ (als ein „Stich“), das andere Mal als „croquis original“ (als eine Originalskizze) bezeichnet. Anno 1865 hatte eine Bild-Mitteilung größeren Wert und genoß höhere Einschätzung als heute, da eine wahre Bild-Inflation entwertend gewirkt hat. Der Wunsch ist für uns naheliegend, jene Abbildung unserer martinsfestlichen Stadt von 1865 aufzutreiben und neu zu veröffentlichen. In einer großen französischen Bibliothek wird sie sich noch befinden.

Debacker beschreibt jene Gravure vom Düsseldorfer Mätes aus der „l'Univers Illustré“ getreulich (fidèlement). Seine getreuliche Beschreibung des Martinsbildes lautet in der Übersetzung wie unten folgt. (Wenn Worte wie „unser“ und „uns“ auftauchen, muß man – wie ja der Zusammenhang ergibt – an einen Sprecher in Dünkirchen denken!) –:

„Auf einem Platz, zu dem das Rathaus den Hintergrund bildet, und von dem sich vorn eine Reiterstatue auf hohem Sockel in der Nacht abhebt, wimmelt

und schiebt sich eine Menge Kinder hin und her, die erleuchtete Laternen aller Formen tragen.

Viele kommen einem wie chinesische Laternen vor, andere scheinen große ausgehöhlte Kürbisse zu sein – in der Art der Runkelrüben unserer Jungen – aber die meisten haben die übliche (klassische) Form der viereckigen Laternen, wie sie bei uns gebräuchlich sind; die ältesten aus dieser Gesellschaft („bande“) tragen vier- oder vieleckige Laternen an einem langen Stock. Die kleinsten Kinder werden auf dem Arme getragen.

Die Wände der Laternen zeigen durchscheinende Bilder, von denen einige deutlich einen Bischof mit Krummstab und Mitra darstellen – den Tagesheiligen.

Der Eindruck ist der einer großen und freudigen Belebtheit. Die beleuchtete Rathausuhr zeigt die siebente Stunde. Wären nicht der bauliche Hintergrund und die Reiterstatue, so glaubte man durchaus, in Dunkerque zu sein. Im Vordergrund erinnert eine elegante Dame in Krinoline und kleinem Kapothut an das Erscheinungsbild (Silhouette) der Kaiserin Eugenie; die übrigens vielen Frauen dieses Zeitabschnittes ähnelt.“

Debacker schreibt wörtlich: von der Art der Runkelrüben unserer „gamins“; das sind Gassenjungen. Es tut mir leid, die Jungen mit dem für unsere Ohren ordinär klingenden „gamins“ belegt zu sehen. – Sankt Martin ist der „Tagesheilige“ vom 11. November. Wir feiern ja am „Vorabend“. Die Träger des Namens Martin feiern vielleicht an ihrem Namens-tage, nämlich am 11.

Ob Debacker die Sache der ältesten (vielleicht schon halbwüchsigen) Düsseldorfer Jungen mit der Laterne an einem langen Stock begriffen hat? Ich glaube nicht! Man muß wissen, daß die großen Jungen bei uns ein möglichst winziges Laterndchen an einem möglichst langen Stock trugen und manchmal noch heute tragen. Es ergibt sich die Spannung des Grotesken. Dies Bedürfnis nach Groteske in der Feierlichkeit rings umher ist schon so etwas wie ein Ausflug in die wenig schönen Gefilde der Flegerei. Im heutigen, elektrifizierten Zeitalter trägt die fast ausgewachsene Jugend (Männlein und Weiblein) ganz ganz winzige, durch elektrische Birnchen beleuchtete bunte Glaslaterndchen am Knopfloch. Nur daumengliedgroß sind sie. (Wohlgermerkt: die oben zitierte Bildbeschreibung ist von Debacker in seiner Druckschrift von 1908!)

Jene Nummer des „l'Univers Illustré“ (vom 11. Dezember 1865) enthielt neben der Bild-darstellung des martinsfestlichen Düsseldorfer Marktplatzes erklärende Zeilen. Auch sie seien in der Übersetzung wiedergegeben! –:

„Sankt Martinsfest in Düsseldorf“

Das Sankt-Martins-Fest, welches auf den 11. November fällt, wird in Deutschland mit viel Freude und Ergötlichkeiten (*réjouissances*) gefeiert. Besonders die protestantischen Gegenden vergessen nicht, daß Luther von diesem Heiligen seinen Taufnamen empfing. Einer unserer Korrespondenten sendet uns eine Originalskizze, die den Anblick der Stadt am Martinsabend wiedergibt.

Während zweier Stunden nimmt die ansehnliche rheinische Stadt das Aussehen einer chinesischen an. Die Kinder erobern sich die Straße (*pavé*, das Pflaster), singen, trällern (*tremblants*), jedes eine Laterne, inmitten der Menge. Einige der Stocklaternen haben gar Ausmaß und Aussehen einer wirklichen Straßenlaterne und geben auf dem leuchtenden Glas das Ehrenbild des heiligen Bischofs wieder, der zu seinen Lebzeiten schwerlich geahnt hätte, daß er als Sinnbild einer antipäpstlichen Kundgebung dienen würde.

Übrigens spielt sich das Fest nicht nur in den Kreuz- und Quergassen ab. Seht, wie die Fenster des alten Rathauses erstrahlen. Die offizielle Welt tanzt und speist zu Abend, während sich das Volk heiser schreit und Talg abbrennt. (!) Jeder fühlt sich veranlaßt, nach Art seines gesellschaftlichen Kreises dem heiligen Martin eine Huldigung zu bezeigen.“

Die „l'Univers“-Leute von 1865 machen uns Leuten von einem Jahrhundert später beachtlichen Kummer! Dreimal muß man die wirklich merkwürdige Behauptung lesen: Daß das Bild (das Ehrenbild) des heiligen Bischofs Martinus auf einer Düsseldorfer Mäteslampe zum Symbol einer antipäpstlichen Kundgebung diene. Dem Leser möchte man gern das Recht einräumen, einen Übersetzungsfehler anzunehmen. Aber ich versichere ihm, daß ich keineswegs „getrost“ übersetzt habe (wie Dr. Faust es bei einem viel schwereren Gegenstand getan zu haben behauptet) – ganz im Gegenteil: ich war voller Skrupel und rief allerbeste „Franzosen“ zu Hilfe – solche, die Jahrzehnte als Französisch-Lehrer oder -Korrespondenten gewirkt und Erfahrungen gewonnen haben. Übrigens, es steht eindeutig da: „... servirait de symbol à une manifestation anti-papale.“ Es fällt uns schwer, diesen Worten einen befriedi-

genden Sinn zu unterlegen. Weiter unten wird es versucht.

Es war unliebenswürdig, von den kleinen Leuten Düsseldorfs zu schreiben: „Das Volk schreit sich heiser und brennt Talg ab.“ Es hätte da stehen müssen: Die Leute singen unermüdlich; voll Lichtfreude tragen die Kinder ihre Lampen daher, in die man Kerzen aus Talg (Unschlittkerzen) steckte, weil man sparsam sein und auf die kostspieligeren, edleren Kerzen aus Wachs verzichten mußte.

Man muß – dem Wortlaut entsprechend – meinen, die „offizielle Welt“ habe im Rathaus getafelt und getanzt. Ich glaube kaum – aber ich weiß es nicht! Es scheint mir, daß die offizielle Welt vom Rathaus aus den Lichtertrubel genossen hat. Die Fenster des alten Rathauses (des Tußmannbaus) „erstrahlten“ wahrscheinlich in einem milden Licht; die Neonlampen waren jedenfalls noch nicht erfunden. Wie oder womit mag die Rathausuhr erleuchtet gewesen sein? Daß sie erleuchtet war, steht ja bei Debacker.

Merkwürdig, merkwürdig: das mit den protestantischen Gegenden und der im französischen Original nicht ganz klaren Bezugnahme, was den „Taufnamen“ anbetrifft. Martinus, Sohn eines römischen, heidnischen Militärtribunen, empfing ja seinen Namen vom Kriegsgotte Mars. – Es war übrigens eine durchaus katholische Gepflogenheit, daß Luther, der am 10. November (dem „Vorabend“) geboren war, den großen Heiligen vom 11. zum Namenspatron bekam. Ich brauche bloß bis zu meinem Vater rückwärts zu gehen, um diese Gepflogenheit zu finden: geboren am 28. August 1864 zu Heiligenhaus im Niederbergischen (Isenbügel, Abtsküek), getauft auf den Tagesheiligen: Augustinus. „Die protestantischen Gegenden“ sind nicht gerade heiligenfreudig und -freundlich. Sie wissen (vermutlich verstandesmäßig) etwas vom Namenspatron Luthers aus den Reihen der Heiligen – aber ich habe nie gehört, daß es sie ernstlich berührt hätte.

Gehen wir einmal in eine norddeutsche, rein protestantische Gegend (nämlich nach Schles-

wig, zur Stadt Husum) und zu einem Dichter mit durchaus protestantischer Familienüberlieferung, nämlich zu Theodor Storm! In seinem Schwanen- und Heimatgesang, dem „Schimmelreiter“, ist mehrfach des Martinitages und seiner Wichtigkeit für Abgaben und für Stellenwechsel der Dienstboten Erwähnung getan, aber es ist kein Gedanke an Martin Luther erahnbar. Der Martinitag stand schon seit vorreformatorischer Zeit in hohem Range. Michaelstag war dem Martinstag nach Art und Rang immerhin verwandt. Und Martin und Michael hatten etwas mit langen Überlieferungen vor Luther zu tun.

Wir betrachten noch eine Äußerung des Korrespondenten! Unser Düsseldorf nennt er die „vénérable“ rheinische Stadt. Herzlich gern würde ich „ehrwürdige rheinische Stadt“ setzen – aber es geht schlecht – oder genau gesagt: gar nicht! Nach meinem alten, mit Hochschätzung hervorgeholten Wörterbuch muß man „ehrwürdig“ in bezug auf manche Personen sagen – für andere Fälle steht „ansehnlich“ da.

Wahrscheinlich hat der Korrespondent „ansehnliche rheinische Stadt“ gemeint. –

Eines Tages fand einer der Dünkirchener Volkskundler und Heimatfreunde wiederum ein Bild, das den Düsseldorfer Martinszug abschilderte. Das Bild von 1865 und das von 1908, im „Abstand von beinahe fünfzig Jahren“ entstanden, waren sowohl einander als auch dem sich darbietenden wirklichen Martinsabend-Geschehen in Dünkirchen ähnlich oder beinahe gleich. Die Sache wurde dem Präsidenten des „Vereins Dünkirchen“ unterbreitet, mehrere Mitglieder nahmen tätig Anteil, z.B. der „Mitbürger und Freund X, den nichts, was unsere Localgeschichte berührt, gleichgültig läßt“. Man schrieb an den französischen Konsul in Düsseldorf und an unseren damaligen Oberbürgermeister. Dieser suchte zu seinem Antwortschreiben Hilfe bei Dr. Reuter, „bibliothécaire de la ville de Düsseldorf“.

(Dr. Hermann Reuter lebt heute in Düsseldorf-Oberkassel als Bibliotheks-Direktor a.D., vornehmlich mit Arbeiten an seiner Siegerländer Mundart beschäftigt.



„Das Tor“ widmete seinem Schaffen eine chronologische Studie.)

Mehrfach schrieb Dr. Reuter damals, nämlich 1908, Darlegungen für die Volkskundler in Dünkirchen. Die Antwortschreiben an sie waren in deutscher Sprache verfaßt – aber Herr Commandant Y hatte die Güte, sie ins Französische zu übersetzen. Alle Vorgänge wurden in die Debackerschen Druckschriften aufgenommen. Da im Folgenden die Darlegungen Dr. Reuters genutzt werden sollen, muß – leider – rückübersetzt werden. Bei der Klarheit der Darlegungen und der nicht großen Schwierigkeiten des Gegenstandes besteht allerdings kaum Gefahr, daß der Leser mit Irrtümern gespeist werden könnte.

Dr. Reuter schreibt: Wie Sankt Martin bei der Christianisierung den alten Ernteschutzgott der germanischen Völker (Wotan, nordisch Odin) „ersetzt“ hat und somit dazu kam, „als Patron der Herden und des Geflügels, für die Fruchtbarkeit der Felder . . . angerufen zu werden“.

Dieses Verdrängen, Hineinschlüpfen und dieser Namenswechsel ist Debacker, zahlreichen anderen Verfassern und eigentlich allen Nachdenksamen vertraut.

Dr. Reuter legt weiter dar, wie die germanischen Freudenfeuer ihren Namen wandelten und nun Martinsfeuer hießen, die sich mancherorts erhielten, aber auch zu Kinder-Fackel-Reigen wurden – wie die Kinder in kleinen Gruppen im Namen des wohltätigen Heiligen Gaben heischten. Die Kinder in Düsseldorf ziehen mit „Fackeln“ durch die Straßen

„aber das Almosen ist vollständig verschwunden“.

Es ist an zusammengeheischte Almosen für die Armen gedacht. Solche gibt es bei uns nicht.

Ob es je eine Zeit gegeben hat, da die Kinder (und auch Erwachsene) nicht heischlustig waren, und zwar für sich selbst? Für das große Martinsfeuer wurden Brennstoffe geheischt; das Heischen von Obst, Backwerk, Eiern, Wurst und Geld hat vielartige Formen und Lieder gezeitigt. Man bedenke, daß Wotan (Sankt Martin) gefeiert wurde, wenn Herbst war und

Fülle herrschte. In dieser Zeit zog der fruchtbarkeitspendende Großgütige, der Urvater, auf dem weißen Rosse reitend durch das Land der Menschen. Sie ließen die letzte Garbe auf dem Felde stehen, damit das Roß Futter fände. Auch die ältesten Düsseldorfer können sich keiner Zeit erinnern, da nicht geheischt – soll nicht zuletzt heißen „gegripscht“ – wurde. Viele Eltern verboten ihren Kindern das Singen und Gripschen an den Türen. Es geschah aus Gründen der „Reputation“.

Unsere Mutter, 1864 in Wülfrath im nahen Niederbergischen geboren, hat uns erzählt, wie sie als Kind im „Spezereigeschäft“ Gaben in ihr Schürzchen bekommen hat, wie die großen „Blagen“ daraus ernteten und sie leer ausgehen ließen. Das Wülfrather Heischlied hieß (bei den wenigen katholischen und den zahlreicheren evangelischen Kindern):

Mätesmann, dä jode Mann,  
Dä us brav jätt jäwe kann:  
Die Äppel on die Bieren,  
Die Nüet, die jont noch mit;  
On wenn die Frau nit op will stonn,  
Dann mot die Maad vürjonn:  
Trap op on av,  
Trap op on av,  
Morjen is et Sonndag.

In Barmen hieß es fast genau so; zwei Verse waren anders oder schoben sich ein, möglicherweise kannte unsere Mutter sie aber auch in der Wülfrather Fassung:

Tas' wall en den Nüetesack  
Tas' wall net dernäver . . .

Das heißt „Tast' wohl in den Nüssesack, tast' wohl nicht daneben.“ Die Bedeutung von tasten ist aber: greifen.

Ein deutscher Volksliedforscher, Firmenich, zeichnete ein fast gleiches Heischlied vom Sankt-Martinsabend aus Bielefeld auf. Debacker gibt es wieder,

„weil sein Dialekt die größte Beziehung zum Flämischen hat . . . erinnert mich an einen Teil der flämischen Strophe, von der ich nur die beiden ersten Zeilen behalten habe. Die erste ist fast wörtlich die des oben genannten deutschen Liedes von Bielefeld“.

Sinte Marten, hilges Mann,  
Dei us wat vertellen kann

Van Appeln und van Biern;  
 Dei niöte fallt van den mieren,  
 Siet sou gout un giev et us wat,  
 Lar't us nicht to langhe stan!

Das Düsseldorfer Heischlied dürfte uns ja wohl bekannt sein! Ich empfehle aber, es einmal eben (mindestens innerlich) zu singen:

Krieje mer nix vom Mätessmann,  
 Schlage mer in die Kokespann.  
 Hier wohnt ein reicher Mann...

Und siehe da! – wie heißt das Martins- und Heischlied aus der Volksliedersammlung von De Coussemaker, zum Teil wiedergegeben bei Debacker? Zu verhochdeutschen braucht man kaum ein Wort. Man muß nur wissen: oe = u, z = anlautendes s, y = ei.

Sinte Maertenslied  
 Sinte Maertens vogeltje,  
 Is met zyn rood kapeugeltje (Käppchen)  
 Gestoven, gevlogen  
 Regt over den Ryn,  
 Waer dat er vette verkens zyn,  
 Goed vrouwe, geeft ons wat,  
 Alle henners leggen wat.  
 Hier weunt een ryken man,  
 Die ons wel wat geven kan;  
 Veel zal hy geven;  
 Lang zahl hy leven;  
 Zalig zal hy sterven;  
 Het hemmelryk beerven.  
 De maerte (Magd) loopt den trap neer op;  
 Zy taste wel in den notenzak;  
 Zy tasten wel niet daer nevens;  
 Zy zal ons wat gaen geven,  
 Geeft wat, houd wat (haltet was)  
 t' Naeste jaer weder wat.

Ich wirkte als junger Lehrer in Biefang (im Weichbild Sterkrades). Ich entsinne mich, wie ein Junge sang:

Do boven an de Pösch  
 do hangen lange Wöösch...

Fast genau gleich klingen die Schlußzeilen des obigen flämischen Liedes (das eine Zusammenziehung mehrerer Lieder ist):

Boven in de versten  
 Daer hangen lange worsten,  
 Geft ons de lange,  
 Laet de korte hangen.  
 Laet ons niet lange staen;  
 Wy moen nog een huys voordien gaen.  
 Geft wat, houd wat,  
 t'Naeste Jaer weder wat.

Debacker bemerkt einmal, daß ein bestimmtes flämisches Lied größere Kraft habe als das gleichartige französische. Ich möchte, er hätte einmal unsere kraftvollen Zeilen gehört:

Krieje mer nix vom Mätessmann,  
 Schlage mer in die Kokespann.

Wohl jeder hat gelegentlich gedacht: was mag das bedeuten: dies Schlagen in die Kokespann? Ich glaube, daß es sich um lärmfestes, allenfalls aufmerksam machendes Schlagen auf die Kuchenpfannen gehandelt hat. In einigen flandrischen Nestern heischen die Jungen mit der Kasserolle. Es ist kaum anzunehmen, daß nicht darauf geschlagen würde.

Geht es Dir auch so, Leser, daß Du etwas wie Herzensheimat in Flandern und im Flämischen hast? (Kous heißt Strumpf, Coussemaker heißt vermutlich Strumpfmacher.)

De Coussemaker glaubt, das Lied (oder die selbständigen Liedteile) seien von Flandern an den Rhein gewandert. Das mag durchaus sein, ich glaube es, aber es muß nicht sein. Ein paar Jahrhunderte waren die Fuhrleute zwischen Köln und Flandern unterwegs.

In Dünkirchen ist folgende (durch nichts Historisches gegründete) Martinslegende heimisch:

Martin kam als Mönch auf dem sanften Esel nach Flandern, um das Christentum zu predigen. Arme Fischersleute in den Dünen waren seine Zuhörer. Der Esel weidete die Disteln ab und entfernte sich mehr und mehr. Am Abend zogen die Leute mit Laternen in die Dünen, um den Esel zu suchen. Endlich fanden sie ihn und brachten ihn zurück. Martinus wirkte aus Dankbarkeit ein Wunder: er segnete die Eselsäpfelchen, die das gute Grautier als Verdauungsreste fallen ließ, so daß sie zu Kuchenbällchen wurden. Sie werden noch heute gebacken und heißen flämisch „Anys-Koekjes“ – französisch „croquandoules“.

Dr. Reuter gab den Herren in Dünkirchen folgende Erklärung: Die Legende hat nicht die Lichterwanderung durch die Dünen veranlaßt – sondern umgekehrt: Die Lichterwanderung hat die Legende hervorgebracht. Debacker legt dar, daß ein Heiliger mit Namen Eloi die Dünenleute christianisiert und daß wiederum eine Unterschiebung stattgefunden hat. Diesmal schob sich der heilige Eloi mitsamt dem Esel unter den heiligen Martin.

Die Dünkirchener Mädchen und die kleineren Jungen (in Begleitung von Müttern oder Kindermädchen) tragen Lichter und feiern Martin mit dem Liede:

Saint Martin, boule, boule, boule;  
Chie des croquandoules  
Dans la rue des Capucines.

Das heißt im Deutschen etwa:

Sankt Martin, Ball, Ball, Ball (Kloß, Kugelkuchen)  
Scheiß unser Spezialgebäck, die croquandoules  
In die Kapuzinerstraße.

„Die Blagen“ freuen sich sicher, daß sie das Vulgärwort (chier = scheißen) ungerügt, laut und eifrig singen dürfen. Bruchstücke aus diesem Sing-Sang-Vers und damit auch wohl die zugrundeliegende Legende, tauchen in der Gegend Dünkirchens auf. Eines der „Nester“ veranstaltet einen Zug, in dem der Soldat Sankt Martin auf dem Pferd reitet und hinten der Missionar Sankt Martin auf dem Esel. Über den Heiliggewordenen und seinen Esel hält man einen Traghimmel mit Lichtern daran.

Die „größeren“ Jungen (das heißt die von sieben Jahren an) halten es unter ihrer Würde, die Laterne am Stock zu tragen, sie treten als „Mousses“ (Schiffsjungen) mit Stiefeln, Südwestern, Öljacken etc. auf, machen starken eintönigen Lärm auf irdenen Hörnern, Kuhhörnern, großen Muscheln. Alle diese Instrumente heißen „teutres (Tröten)“. Die Gesangsgruppe dieser Jungen trägt Ketten um den Hals zum Rasseln. Manche Ketten sind schwer für die kleinen Kerle. Ihre Lieder sind solche, daß sie „nicht der heilige Bischof inspiriert hat“. Es vereinigen sich (wie sich aus dem Zusammenhang ahnen läßt) die Martinsfreude mit der Freude über die Heimkehr der Schiffer von der Islandfahrt. Schiffsjungen waren dabei.

Am Abend geht Sankt Martin durch die Häuser Dünkirchens, wirft seine guten Gaben und seine Rute durch den Türspalt. Auch bei uns darf Sankt Martin nur durch den Türspalt werfen. (Nikolaus dagegen tritt hinein!) In anderen Teilen Flanderns kommt Sankt Martin im Bischofsornat in die Stube hinein und teilt seine Gaben aus. Auch hängen dort die Kinder nachts ihre mit Heu vollgestopften Strümpfe hin. Sankt Martin nimmt das Heu

für sein weißes Roß heraus und füllt gute Gaben ein. Es bilden sich Sankt Martin und sein naher Vetter, der heilige Nikolaus, ineinander. Kinder in allen germanischen Ländern ahnen die Verwandtschaft beider und wittern etwas von Geheimnis hinter ihnen. Der alte gütige Gott ist es; das weiße Roß gehört ihm!

Über den Dünkirchener Brauch hat Dr. Reuter – wie Debacker bemerkt – folgendes „persönliche Urteil“:

„Die Fackelzüge in Dünkirchen haben sicherlich denselben Ursprung wie in Deutschland und rühren von den germanischen Überlieferungen der heimischen Bevölkerung her. Dünkirchen bildet mit diesem Gebrauch eine Ausnahme in Frankreich.“

Aus „des Doktors“ Darlegungen (wie gesagt: 1908 verfaßt) gewinnen wir eine Kenntnis über die Düsseldorfer Mätesfeier:

„Das alte germanische Martinsfest ist in Düsseldorf seit mehreren Jahrhunderten ein reines Kinderfest geworden, aber seit etwa 20 Jahren lassen die Schüler, die sich im Zuge mit ihren Lampen zusammenfinden, einen Reiter vor sich herziehen, der auf einem Schimmel sitzt und als Bischof oder Krieger gekleidet ist wie Sankt Martin. Der Zug singt den ganzen Weg entlang, von Musik begleitet, Hymnen zu Ehren des heiligen Martin.“

Man hört den Zeitpunkt nennen, seit dem die Düsseldorfer Martinszüge gefestigt wurden – merkt, daß die Schule an der Festigung beteiligt ist und die christliche Legende vom heiligen Martin betont wird. Die „Hymnen“ sind wohl „Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind“ und „Laßt uns froh und munter sein“. Beide haben kein hohes Alter. – Der weißbärtige Bischof Martin (Wotan) muß unter allen Umständen auf dem Schimmel reiten. Es liegt uns im Blut! Der Soldat Martin wird in wohl allen Abbildungen auch als Reiter auf dem Schimmel dargestellt.

Die merkwürdige Angelegenheit vom heiligen Bischof Martin und der antipäpstlichen Kundgebung werde behandelt!

Wer ist dieser „Mätesmann, dä jode Mann?“ Er hat etwas Undeutliches, Hintergründiges, Durchscheinendes an sich. Vielleicht ist er mehr Hauch aus dem Unbestimmten und Urreligiösen als Gestalt.

Das Christentum der frühen Frankenkönige (nicht frei von „Schönheitsfehlern“) zentrali-

sierte auf das Grab des heiligen Martins hin. Man kann Martins Bedeutung gar nicht hoch genug einschätzen. Seine „Biographen“ schrieben ausschweifend, der Wirkungsbereich der fränkischen Germanen und des Martinus erscheinen uns als eines.

Wie war es mit den germanisch-sächsischen Völkern bei fortschreitender Christianisierung? Debacker schreibt:

„...da die Grenzen gegeben sind, die der Doktor (nämlich Dr. Reuter, Str.) dem Martinsbrauch gezogen hat: ganz Deutschland, von der Schweiz nach Norwegen und von den Uferstaaten der Nordsee nach Skandinavien und nach England – wäre es besser von einem sächsischen und lutherischen Fest zu sprechen. Das Luthertum verbreitete sich in ..., die germanisch-sächsische Länder ... sind ... Der Wotanskult hatte die sächsischen Stämme so tief durchdrungen ... daß die katholische Kirche den Brauch übernehmen mußte, den sie christianisierte, indem sie ihn dem Gedenken des hl. Martin widmete ... Die Reformatoren, Parteigänger Luthers, nicht weniger vorteilsbedacht als die katholischen, papistischen Mönche, wollten ihrerseits die Bevölkerung günstig stimmen, indem sie ihre alten Überlieferungen schonten. Sie benutzen geschickt den Vornamen des Apostels der neuen Lehre, um aus dem Sankt-Martin-Volksfeste, das zehn Jahrhunderte geweiht hatten, ein Fest zu Ehren des reformierenden Augustinermönchs zu machen, dessen Geburtstag am

selben Tage gefeiert wurde wie derjenige des heiligen Bischofs von Tours, dessen Namen er trug, und nichts wurde an den Festen geändert, die durch eine lange Überlieferung festgelegt waren.“

Man meint, Debacker stelle zu kompakt dar, was höchstens hintergründig war. Seine Gedankengänge scheinen aber auch diejenigen der l'Univers-Leute zu sein. Durch eben diese Gedankengänge kommt es zur Meinung von der „antipapistischen Kundgebung“ mittels des heiligen Martinus oder vielmehr seines unterschobenen Hintermannes, Luther. An anderer Stelle schreibt Debacker:

„... durch Unterschiebung Luther zum Patron gegeben ... Die flämischen Mönche, vor den Kopf gestoßen durch diese deutsche und zugleich ketzerische Patronschaft, suchten diesen Störer Luther verschwinden zu lassen, während sie jedoch das überlieferte Fest, das dem Volke teuer war, beibehielten.“

Sonderbarerweise nennt er „Belgien und Flandern Länder germanisch-sächsischen Ursprungs“. Wir hielten sie doch für fränkisch. Und was die Auffassung über Luther anbetrifft, so wird auf der allerletzten Seite der „Apropos-Schrift“ der Satz Dr. Reuters zitiert:

„Den Lutherkult, von dem Sie sprechen, gibt es nicht.“ Debacker schwächt etwas ab.



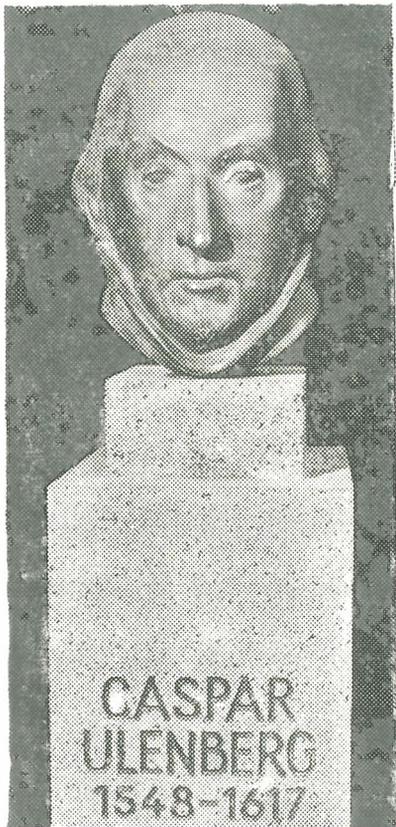
Vignette  
Balzac, Doré, Rabelais  
(Französische Karikatur)

Heinrich Schmidt

## Kurt Zimmermann zum Gedächtnis

Freitag, den 25. August, wurde der Bildhauer Kurt Zimmermann auf der Höhe des Lebens aus einem fruchtbaren, stets von neuen Aufgaben erfüllten Schaffen in die Ewigkeit abberufen. Dem von der starken Regsamkeit des Frühvollendeten beseelte, ganz seiner Arbeit ergebene Künstler, wurde infolge eines schweren Leidens der Meißel aus der Hand genommen.

Kurt Zimmermann wurde am 24. Mai 1910 in Düsseldorf geboren. Nachdem er zunächst die Maschinenbauschule besucht hatte, bezog er im Jahre 1929 die Düsseldorfer Akademie, wo er bis zum Jahre 1932 durch Hubert Netzer und besonders durch den bekannten Schweizer Bildhauer Alexander Zschokke in die Grundlagen seiner Kunst eingeführt wurde. Von 1932–34 setzte der junge Bildhauer sein Studium in Berlin fort. Er erhielt 1936 ein Staatsstipendium für ein Meisteratelier der Akademie zu Kassel. Im folgenden Jahre wurde dem Siebenundzwanzigjährigen für eine lebensgroße Bronzeskulptur „Eva“ der Corneliuspreis der Staatlichen Kunstakademie zuerkannt. Studienreisen führten ihn zwischen 1936–38 nach Paris. Er hat sich in Düsseldorf mit seinem Atelier eingerichtet, dort wo der Niederrhein in die weite Wiesenlandschaft mit ihren Pappeln und Weiden übergeht. Von 1940–43 hat Kurt Zimmermann im Heer die Feldzüge in Frankreich und Rußland mitgemacht. Während des Krieges und nach seinem Ende weilte er vorübergehend in Trier und Mittenwald. Mit seinen stärksten schöpferischen Kräften wurzelt er am Niederrhein.



Eine der Kaiserswerther Stelen

In einer „Eva“ und einer „trauernden Venus“ hat der Bildhauer dem nackten jugendlichen Körper, in mehreren Gewandstudien wie dem „Mädchen aus Xanten“, dem „Mädchen vom Niederrhein“ dem blühenden jungen Leben Gestalt verliehen. Die Mutter Gottes hat ihn in ihren Bann gezogen. Sie hat in vielen Zeichnungen und mehreren Plastiken u. a. für St. Josef in Köln-Braunsfeld, für die Kirche der Brüsseler Weltausstellung und für das Priesterseminar der Kölner Diözese als Sedes Sapientiae ein eindrucksvolles Gepräge gefunden. Den heiligen Nepomuk, den heili-

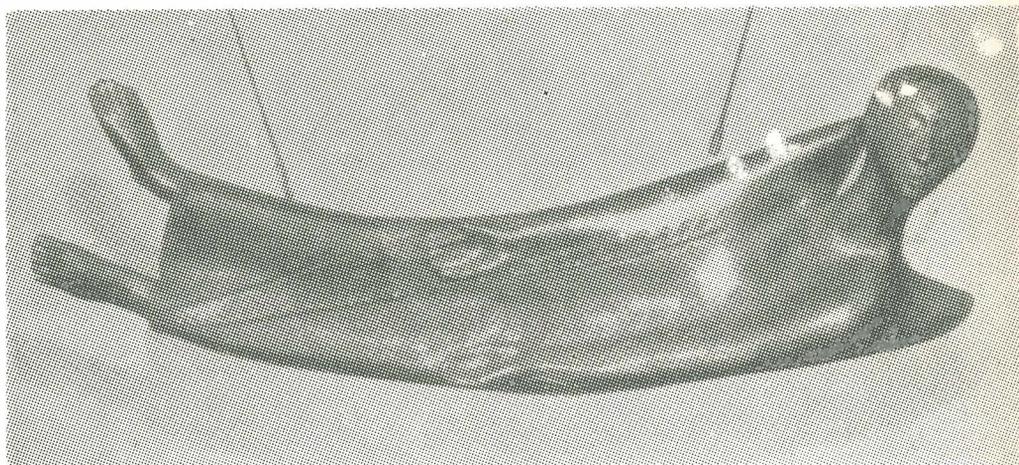
gen Albertus Magnus hat er modelliert, um in Bronze gegossen dem Andächtigen in Düren und in Köln zu begegnen. Nach dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter machte er eine stattliche Steinplastik, die vor dem Hause des Roten Kreuzes in Bonn steht. Viele Kreuzwegstationen zeugen von einer tiefen Versenkung in das Leiden Christi. Der Bildhauer, der eine große Scheu hatte, dem Gekreuzigten Gestalt zu verleihen, der in eine Erztür für eine evangelische Kirche in Essen das letzte Abendmahl in großen Linien eingrub, hat an vielen Tabernakeln in katholischen Kirchen u. a. in der St.-Suitbertus-Kirche in Kaiserswerth den in der Eucharistie gegenwärtigen Christus dem Gläubigen lebendig vor Augen geführt. In Düsseldorf und anderen Orten begegnet man an vielen Neubauten Bauplastiken von Kurt Zimmermann. Für Schloß Brühl bei Köln hat er eine Artistin modelliert, die sich gut dem Barock der Umgebung einfügt. Für den Kaiserwerther Ehrenhain wurde ihm die Plastik von Kaspar Ulenberg übertragen.

Kurt Zimmermann war sehr begabt und begehrt für das Bildnis. Bildnisköpfe wie die seines Freundes Robert Ittermann zählen zu den besten Künstlerbildnissen. Viele Männer der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens hat er in Bildnissen verewigt, wie Niels von Bülow,

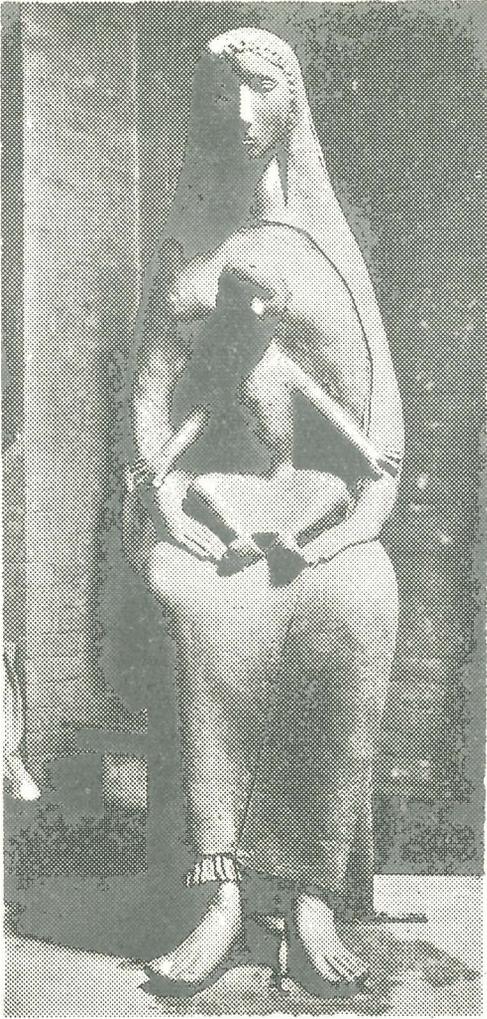


Heinrich Heine  
Eine Stiftung der Jonges für das Alte Rathaus

Oberbürgermeister Dr. Karl Jarres, den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf, Dr. Josef Wilden, um nur einige zu nennen. Er hat auch mit Erfolg Idealbildnisse und Bildnisse verstorbener Künstler modelliert wie den Kopf Raffaels für das



St. Michael in Herz Jesu



Der Sitz der Weisheit

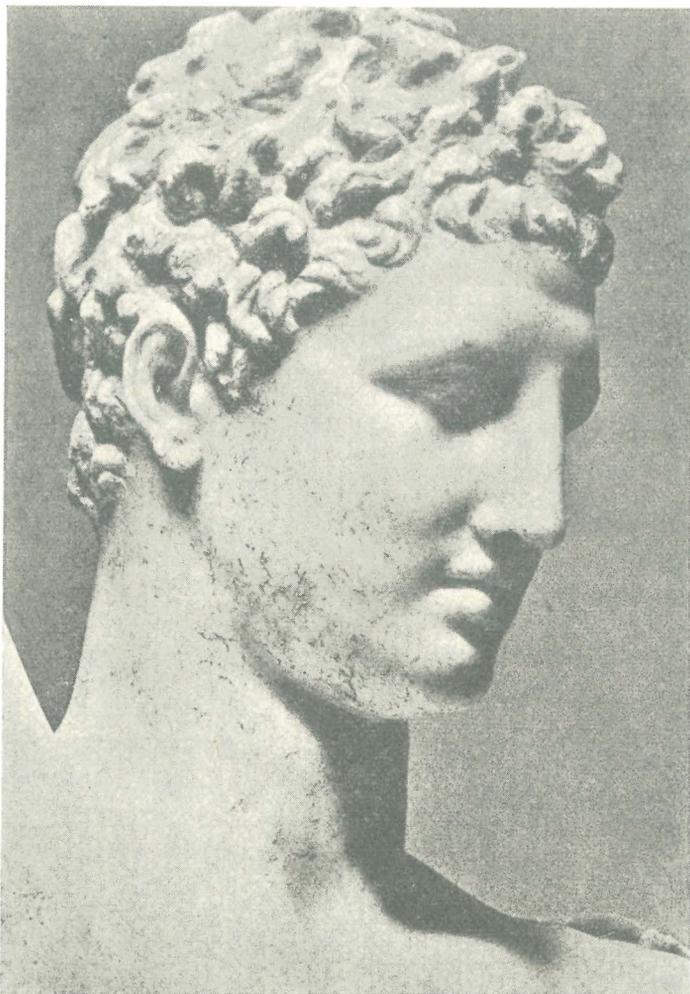
Waisenhaus in Oberbilk, und den Kopf Heinrich Heines, ein Auftrag der Düsseldorfer Jonges. Seine Frauenbildnisse sind wie seine Mädchenstatuen und seine Engel umwoben von dem Geheimnis der Schöpfung, wie es etwa das Mädchen vom Niederrhein zum Ausdruck bringt. Der leicht nach vorn und auf die Seite geneigte Kopf mit dem verträumt nach innen abgelenkten Blick, der noch eben in die Weite schweifte, scheint davon zu künden, daß alle Ferne wieder Nähe wird, wenn man sich strebend bemüht, die Tiefen zu loten. Man könnte sich das Mädchen vom Niederrhein als Hüte-

rin der geheimnisvollen Brunnentiefen vorstellen, die das Wasser des Lebens bergen, nicht als Priesterin, sondern erfüllt von der einfachen Frömmigkeit des Volkes, die unbewußt durch ihr irdisches Sein dem Höchsten dient. Diese schlichte Frömmigkeit, die hier nur sich selbst offenbart, ist u. a. auch eine wesentliche Grundlage der sakralen Plastik des Bildhauers. Sie hat auch als Chloë und Daphne Gestalt gewonnen.

Der wichtigste Ausdrucksträger dafür ist das Antlitz des Menschen. Ernst Barlach hat im ersten Weltkrieg niedergeschrieben, er habe nie soviel Trauer in Schädelhöhlen hocken gesehen. In den Köpfen sei Schicksal. Ähnliches ist Kurt Zimmermann zum Erlebnis geworden, nicht nur in Rußland. Das Antlitz des gefallenen Kriegers, den er nach Rückkehr aus dem Feldzug in Rußland als Gegenstück zu einem jungen Krieger geschaffen hat, spricht eine deutliche Sprache. Anders als in Andreas Schlüters Masken der gefallenen Krieger am Berliner Zeughaus ist hier das Schicksal des Kriegers Gestalt geworden. Unter seinen Zeichnungen, meistens in schwarzer Kreide ohne Rötel, gibt es sehr viele Kopfzeichnungen. Sie dienen nicht so sehr zur Klärung von Formproblemen der äußeren Gestalt des Kopfes als vielmehr den Bemühungen, das Antlitz des Menschen als Resonanzkörper für die Erscheinungen zu erschließen, denen man meistens weniger Wirklichkeit zuerkennt, als den Regungen der Seele. Das gilt für das Bildnis, wie dem der jungen Frau und dem ergreifenden das Antlitz in die Hände bergenden Mädchenkopf.

Nach einer Unterhaltung über den Wandel der Anschauung von den Ideen bei Plato und Aristoteles schrieb Kurt Zimmermann in einem Brief: „... daß die hohen Ideen, die damit verbunden sind, durch das Mysterium Leib und Blut sind“. Das war die feste Überzeugung des verewigten Bildhauers. Davon kündeten seine Werke. Sie sind im Gegensatz zu den vorherrschenden Neigungen zur Abstraktion, über die er sehr besorgt war, lebendige Inkarnation.

## Kunst der Antike



Praxiteles: Kopf des Hermes von Olympia. 340 v. Chr.  
(Olympia-Museum)

Walter Kordt

## Das Ratinger Tor zu Düsseldorf

(Fortsetzung und Schluß aus Heft 10/1961)

Wir haben nun an Hand der dokumentarischen Bilder aus alter Zeit bereits einen vollen Blick in Art und Sinnsetzung des Ratinger Tores getan. Was bedeutete diese griechische Formung von Zollhäusern?

Die war die Verwirklichung eines Traumes vom schönen Düsseldorf, den wohl Jan Wellem, wenn auch noch in barocker Prägung, schon ersehnte, als er Grupello die zahlreichen antiken Statuen formen ließ, von denen nur zwei kleine Büsten als „Teste“ sich über dem alten Portal des Grupellowohnhauses auf dem Düsseldorfer Marktplatz erhalten haben; und den Vagedes nun, nachdem Winkelmann den Europäern das echtere Griechenland aufgeschlossen hatte, konsequenter weiterspann. Denn alles, was er mit Weyhe schuf: Hofgarten, Königsallee, Alleestraße, Ratinger Tor, Haus Spinrath in der Ratinger Straße, der Sarkophag des Jan-Wellem-Denkmal, das Immermanntheater auf dem Markt, zielte auf *diese* klassische Formgebung der Stadt. Man muß sie nur heute noch aus den Resten herauslesen können, um zu erfahren, warum Heinrich Heine gerade *diese* Stadt, die in seiner Jugend so unvergeßlich entstand, liebte und von ihr und *nur von ihr*, der Vagedesschen Stadt bekannte: „Die Stadt Düsseldorf“ ist „sehr schön“. Damals hatte ihr Vagedes diese Klassik eingebaut. Nicht nur am Ratinger Tor. Denken Sie an das im Kriege leider auch demolierte Haus auf der Bilker Straße Nr. 21. Denken Sie an das durch die Türverlegung leider etwas

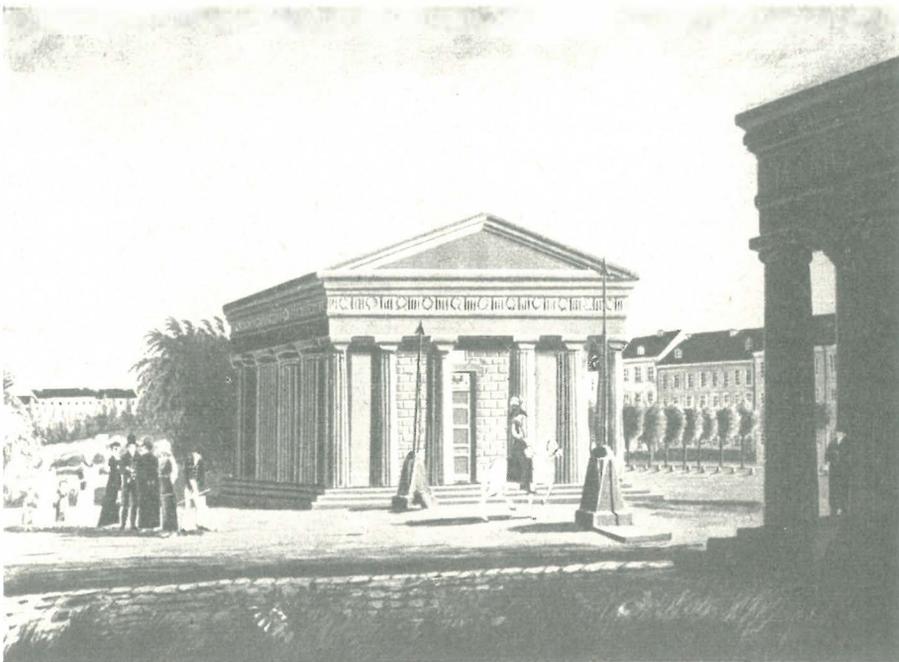
entstellte Haus aus der Vagedesschule an der Ecke Schwanenmarkt und Südstraße. Denken Sie an Robert Schumanns ehemalige Wohnung auf der Alleestraße, Ecke Grabenstraße. Denken Sie an das Immermanntheater (an der Stelle des heutigen sogenannten neuen Rathauses auf dem Marktplatz). Denken Sie an den großartigen antiken Sarkophag auf dem Jan Wellem über den Marktplatz reitet, der dem Denkmal erst seine letzte statische Vollendung auf dem Platze gegeben hat, die ihm wahrscheinlich selbst der Unterbau Grupellos nicht geschaffen hätte. An diese majestätische und monumentale Würde des Postamentes! Oder denken Sie an die leider im Kriege auch zerstörten Innenräume des Hontheimschen Palais an der Akademiestraße! Denken Sie an den Triumphbogen zum Besuche Napoleons 1811! An den Tympanon mit dem Relief des Vater Rhein im Bogen des Zolltores an der Zollstraße. An das längst verschwundene antike Friedrichsbad auf der Goltsteinstraße nahe der Viktoriastraße; An den Monumentalgiebel der alten Akademie der Cornelius-Schadow-Zeit auf dem Burgplatz! Und sie werden etwas ahnen vom Gesicht jenes klassischen Düsseldorf, das Heine vor Augen hatte, als er seine Vaterstadt „schön“ fand. Viermal sollte das Ratinger Tor in ähnlicher Form rund um den alten Stadtkern Düsseldorfs errichtet werden. An der Elberfelder Straße, wo es tatsächlich, wie ein alter Stich zeigt, an der Parkhotelecke bereits errichtet war, bis man es nach 1860

verständnislos abriß. An der Benrather Brücke, die einst, vor ihrem Umbau, die hier gezeigten edlen Formen hatte. Und an der Stelle, wo Kasernenstraße und Haroldstraße aufeinandertreffen. Es ist leider nicht mehr gekommen, daß Vagedes seinen Entwurf durchführen konnte. Was Düsseldorf heute an Schönheit seiner City besitzt: Stadt, Alleen, Verzahnung in die Hofgärten, dankt es ihm und Weyhe, der sein gärtnerischer Mitarbeiter bei allem war. Ein Idealfall, wo sich zwei große Künstler ergänzten.

Die Kunstgesinnung, aus der diese Welt erwuchs war das gleiche Erlebnis Griechenlands, das Goethe gehabt hat, jenes Erlebnis, daß Winkelmann die „edle Einfalt und stille Größe“ der griechischen Kunst nannte. Ein Jahrhundert und länger war man damals schon auf dem Wege dahin, wenn auch erst seit Winkelmann die Begriffe sich wirklich klärten. So rein wie das Ratinger Tor aber hatte bis dahin noch kein Bau in Deutschland diese Gesinnung verwirklicht. Warum aber glückte

dies hier so? Weil der Baumeister dieser beiden Tempel ein unerhört musikalischer Mensch war, der hier im Stein sozusagen eine festliche Musik gespielt hat.

Um dies tiefer zu erfassen bitte ich, mit mir vor die beiden Tempel zu treten. Und zwar so, daß Sie den Blick auf eine der Stirnfronten des Bauwerks haben. Was Schinkel, der tief beeindruckt war, als er den Bau von Vagedes bei seinem Besuche 1816 in Düsseldorf sah, und der seine Grundform der Sechssäulenfront in der Berliner „Neuen Wache“ wiederholte, nicht in der Erinnerung behielt, ist die Proportionierung der Säulenabstände. Die Säulen stehen nämlich nicht wie bei der Schinkelschen Wache in gleichen Abständen nebeneinander, sondern die Intervalle schwellen an und wieder ab. Die Abstandsverhältnisse sind: 4 – 5 – 9 – 5 – 4. Die Summe der beiden Seitenabstände ist gleich der des Abstandes der beiden mittelsten Säulen. Das bewirkt ein Atmen innerhalb der Säulen, wie es der starre Klassizismus nicht kennt. Artverwandt freilich kannten die Griechen diese



Das Ratinger Tor

Gesetze rhythmischer Augenwirkung. Und wer das Meisterwerk des Mnesikles auf der Akropolis zu Rate zieht, die Propyläen zu Athen, der kann hier die gleichen Gesetze optischer Wirkung wiedererkennen. Die Optik bewirkt, daß das Ratinger Tor vermöge ähnlicher Konstruktionsgeheimnisse nie als flächiger Körper wirkt. Man kann jede Stellung zu den beiden Tempelhäusern einnehmen. Immer wird das Spannungsspiel der Proportionen im betrachtenden Auge optisch zu arbeiten beginnen. Die näheren Abstände werden sich dem Auge verbreitert, die ferneren verkürzt darbieten. Und es gibt nur einen einzigen Punkt in der ganzen Anlage, wo die beiden Bauten streng symmetrisch für das Auge zueinander stehen, das ist genau die Mitte der Straße mitten zwischen den beiden Tempeln. Von jeder anderen Sicht aus spielt der Bau eine optisch variierte Musik. Dies ist aber nur eines der augenfälligsten Sichtgeheimnisse, die dem Bauwerk eingestaltet sind. Die Schwellungen der Säulen, die nicht pyramidal nach oben sich verjüngen, sind in einem elastischen Spannungsbogen ausgewölbt und entsprechen dem gleichen Zahlengesetz. Oder vielmehr sie taten es einst haargenau. Seit der Überkleidung der Säulen mit Zementrauhputz vor wenigen Jahrzehnten haben sich diese untadeligen Proportionen ein wenig verschoben. Man sieht, daß nicht lediglich ein Techniker an die Erhaltung dieses Bauwerks gesetzt werden darf. Den sechs Säulen der Frontgiebel entsprechen je drei zusätzlich an den Seiten, so daß jeder Tempel 12 Säulen hat. Das ganze Zahlenspiel von 3, 4, 5, 6, 9, 12, 18, 24 arbeitet in diesen Fügungen. Abacus, Echinus Säulenschaft, sind wunderbar in das gleiche Teilungssystem dieser Maßgesetze eingestaltet, ebenso Architrav, Tympanon, Geisons und Sima. Die Triglyphen und Metopen stehen wieder im Verhältnis solcher Proportionszahlen. Von den zwölf Triglyphen gehen je zwei an Zahl auf jede der Säulen. Elf Lorbeerkränze reihen sich zwischen sie, so daß über die Hauptabstandspannung der Säulen genau drei kommen. Die Proportionierung 4 auf 5 bewirkt an den Eckstücken daß Kränze und Triglyphen ohne

Bruch ineinander aufgehen und „um die Ecke kommen“. Das sind Baugesetze, die die Antike bereits kannte, wie das Beispiel des Poseidontempels zu Paestum in Unteritalien zeigt. Auch wenn dieser Tempel härter und ohne die hier zitierten Schwellungsgesetze dasteht, ist seine Verwandtschaft mit der gleichen Baugesinnung nicht zu verkennen, die im Athener Parthenon auf der Akropolis noch heute ihre unvergleichliche Krönung besitzt. So rein wie am Ratinger Tor hat dies in der Klassikerzeit kaum ein Bauwerk in Deutschland verkörpert.

Wie kam Vagedes dazu? Wer seine Bauten vor seiner Übersiedlung von Münster nach Düsseldorf betrachtet, der begreift das Ringen um eine wirkliche Gestaltung solcher Prinzipien, die ihm eben am Ratinger Tor erst vollendet gelungen ist. Einen Ahnherrn hat der Bau unter Vagedes' früheren Werken ersichtlich. Das ist das Korffsche Schloß bei Harkotten bei Füchtorf in Westfalen, das bereits seit 1805, sechs Jahre früher, auf Veranlassung des Baron Ketteler erbaut wurde, dessen Gattin Vagedes Patentante war. Die gleiche edle Proportionierung zeichnet ihn aus, auch wenn es sich hier nicht um einen Tempel, sondern um einen Schloßbau handelt. Richard Klapheck nannte den Bau, als er ihn 1910 zum ersten Male sah, ein Meisterwerk. Wie Vagedes um die Tempelformen rang, das können auch seine heute leider nur noch in Fragmenten erhaltenen Parkeingebauten im Park von Schloß Brüninghausen bei Dortmund, in dem er auch schon die „goldene Brücke“ des Düsseldorfer Hofgartens vorschuf, belegen: Freundschaftstempel, Pantheon und Orangerie.

Diese Bauten ermöglichen aus, den Umkreis der feierlichen Bauwerke abzuschreiten, die Vagedes auch für die Gestaltung Düsseldorfs ausführen wollte. Sie sollten den Hofgarten krönen und ihm jene Akzente geben, die die Stadt in seinem Sinne vollendet hätten. Sie sollten die Eckpunkte der Straßen akzentuieren. Und sie sind schließlich in so vollendeten Meisterstücken wie dem Tonnengewölbe der Kirche in Rees – dem schönsten Tonnengewölbe-Bau



Das Ratinger Tor mit Gitter

der Klassik neben Hansens Frauenkirche in Kopenhagen, ja vielleicht darüber noch hinaus – und in Schloß Varlar zur Reife gekommen, das leider später durch Aufstockung entstellt worden ist.

Zum Baudirektor der Verschönerung Düsseldorfs geworden, vermochte Vagedes unter der Schildhaltung durch seinen Freund Georg Arnold Jacobi, den Sohn des Goethefreundes, seine Pläne konsequent anzukurbeln. Sie hätten, wenn zu Ende geführt, die Stadt zu einem klassischen Ereignis in Deutschland gemacht. Aber Düsseldorf verblieb nicht Landeshauptstadt. Es wurde zur Provinzstadt abgewertet, die lediglich einen Regierungspräsidenten in ihren Mauern hatte. Schinkel wurde in Berlin Vagedes' glücklicherer Rivale, der einigermaßen so großzügig bauen durfte, wie es Vagedes in Düsseldorf wollte und begonnen hatte. Der preußische Staat sparte. Und sparte er auch aus

Gründen der Repräsentanz seines Hofes am wenigsten in Berlin, in Düsseldorf sparte er um so mehr. Vagedes auf den Posten eines Regierungsbaurats gesetzt, sah sich den Berliner Stellen untergeordnet. Sie strichen ihm gnadenlos die Pläne zusammen, die er für seine Stadt zu retten suchte. Er resignierte schließlich verbittert, obschon er, wie wir heute begreifen, durch seine Schöpfungen nach Graf Adolf von Berg und Jan Wellem gewissermaßen mit Georg Arnold Jacobi und Weyhe der dritte Gründer Düsseldorfs gewesen ist. Nach einem aufreibenden Kampf von fast 15 Jahren sah er die zermürbende Zwecklosigkeit seiner Arbeit ein und resignierte. 1842 ist er in vieler Hinsicht verbittert in Pempelfort nahe Jacobis Garten gestorben.

Die Handschrift, die er in das Gesicht Düsseldorfs durch seine Bauten und Planungen einzeichnete ist unverwischbar geblieben. Sie umfaßt Hofgarten, Königsallee, Alleestraße ja

selbst die heutige Form des Lambertuskirchturms, den er nach dem Brand von 1817 neu wiederherstellte. Auch hier hatte er versucht klassisch zu formen, wie ein bekanntes Entwurfsblatt von seiner Hand im Stadtarchiv zeigt. Auch mit den hierin aufgezeichneten klassischen Versuchen war ein eigener Gedanke verbunden, denn den Markuslöwen oder die Kugel, die er mit zur Debatte stellte, wären über der damals genau in der Höhe festgelegten Häuserreihe der Alleestraße von der Landskronenseite sichtbar gewesen, ein Gedanke, den wir heute, bei der Höhe der Bebauung, gar nicht mehr zu denken vermögen.

Arg hat freilich die auf Vagedes folgende Zeit sich an dem „Ratinger Tor“, diesem Meisterstück feierlicher Baukunst vergangen. Man schüttete die Straße auf eine Höhe an, daß die Dreistufenerhöhung der Tempel wegfiel. Nur ein einziger Tritt hebt den Bau heute über den Bürgersteig hinaus. Später beglückte man das feierlichste Bauwerk der Stadt durch den Anbau einer Bedürfnisanstalt an seinen Nordtempel, was dem Bau ein Stück Seele nahm, die ihm die Anbauten am Südtempel mit den Zeitungskiosken ebenso schädigend nehmen. Dann machte man Wohnungen aus den Tempeln, nahm seine hohen Tempeltüren aus seiner feierlichen Stirnmitte und versetzte sie an die Seite. Das sind alles Vergehen des 19. Jahrhunderts, die die beiden Bauwerke schädigten. Auch die Fenster gehören nicht hinein, so wie man sie anbrachte. Dann traf im zweiten Weltkrieg die südlichen der beiden Tempel eine Dachzerstörung.

Die Wiederherstellung, wie sie erfolgte, man darf das hier nicht verschweigen, ist für Düsseldorf ein Schmach. Coudray, Goethes Architekt in Weimar, der Vagedes Mitschüler bei Durand in Paris gewesen war und der mit Vagedes Verbindung hielt, zeigte die Bauentwürfe des Ratinger Tors (1820), wie er schrieb, eines Tages Goethe. Wir kennen den Brief Coudrays darüber durch eine Veröffentlichung des ehemaligen Leiters unseres Stadtmuseums,

Steinhoff. Und Coudray berichtete über dieses Zeigen, daß Goethe sich zu Coudray über das Wunder der Maßverhältnisse des Bauwerks, über den erlesenen Reigen der so klar geordneten Säulen, die die Zella mit der gutproportionierten Türe umständen, und über die weise Geschlossenheit und Schmucklosigkeit des Giebelfeldes, das in wirklicher Harmonie zu den heiter geordneten tragenden Teilen stehe, äußerte. Der ins Grüne gebettete feierliche und festliche Stadteingang habe Goethes Bewunderung erregt, und er habe die Anlage mit den Tempeln in Unteritalien verglichen, die er in seiner Jugend erlebt habe.

Goethe erkannte also wirklich die Seele dieses Bauwerks, das innerhalb Düsseldorfs, ja innerhalb der deutschen Klassik ein einmaliges, unvergleichliches Kunstwerk seiner Art ist. Wie würde er sich mit Schaudern abwenden, wenn er die eingeschlagene Stirne in der weisen Geschlossenheit und Schmucklosigkeit des Giebelfeldes heute sähe! Vagedes war sie freilich auch zunächst, ein schmuckloses Giebelfeld, von seinen Auftraggebern verwehrt gewesen. Der „blitztragende Adler Napoleons“ sollte nach deren Willen, wie das Namenssignet Napoleons, hineingenommen werden. Kaum aber konnte Vagedes selbst verfügen, so fielen diese Attribute fort.

Die letzte Entstellung des Ratinger Tors bei der Reparatur nach dem Bombenschaden ist darum wohl die unentschuldigste. Auch weil man das Tempelportal mit den geschnitzten Füllhörnern durch eine Türe im „Kleinwohnungsformat“ ersetzte! Diese Entstellung trägt der Bau heute wie eine Wunde und eine stete Anklage vor der Öffentlichkeit. Es war in der Tat ein Unglück, daß man bei dieser Reparatur des Ratinger Tors nicht an seinen Charakter, sondern an Wohnungen dachte, die zu einem Bruchteil des Preises an anderer Stelle zu erstellen gewesen wären. Wir wollen keine Namen von Schuldigen nennen. Der Fehler ist gemacht worden. Man muß darauf sinnen, wie er wieder gut zu machen ist. Eine Galerie ist ge-

wiß schon etwas weniger Kränkendes für den Bau als eine Wohnung, aber Bullauge und Kleinwohnungstür bleiben Beleidigungen des Auges. Und so ist gewiß: in diesem Zustand darf Düsseldorfs einmaliges Baukunstwerk nicht bleiben! Das Ratinger Tor ist auf seine Weise ein Denkmal. Leider bot sich ihm noch nicht eine Chance, wie sie sich der Schinkelschen Wache in Berlin bot, als sie Tessenow zu einer Gedenkstätte mit künstlerischer Würde unarbeitete, ohne den Baukörper in seiner Substanz zu schädigen. Eignet sich ein solch großartiger Bau für etwas anderes als für eine feierliche Halle? Wohl kaum, wenn er die Würde seiner Seele wiedergewinnen soll. Und sind wir dies nicht dem dritten Schöpfer Düsseldorfs, nämlich Adolph von Vagedes gegenüber schuldig? Möge Einsicht und Gefühl für die Würde unserer Heimatstadt dazu führen, daß man die frevelhaften Eingriffe beseitigt, mit denen man sich an diesem Kunstwerk verging. Wenn das

Gefühl dafür sich durchgesetzt haben wird, wird auch das schlechte Gewissen derer hinfällig sein dürfen, die vielleicht nur aus achtloser Eilfertigkeit oder aus ahnungslosem Instinkt in diesen Kunstfrevl hineingeglitten sind. Wer hier um die Werte weiß und begriffen hat – und das sind wohl in erster Linie die Heimatvereine – der darf nicht unterlassen zu mahnen.

Es gibt gewisse Grundtatsachen der Düsseldorfer Kulturgeschichte, an denen Düsseldorf nicht vorbeigehen darf, wenn es die Achtung vor sich selbst bewahren will. Zu ihnen gehört das Bewußtsein für die Epoche Jan Wellems und zu ihnen gehört die Schöpfung des Mannes, dessen schönstem Bauwerk wir heute diese Betrachtung widmeten, dem Mann, der Düsseldorf zu Heines „sehr schöner Stadt“ einst erst machte: Adolph von Vagedes, der Schöpfer der Tempel des Ratinger Tors.



Das Elberfelder Tor

Die letzte Seite:

*Düsseldorfer Platt*  
*Mer kohme all mol aan de Reih*

Dat Stärve eß keen leichte Sache,  
Mer kohme all mol aan de Reih,  
Nur wat se nachher met ons mache,  
Eß manchem doch nit einerlei!  
Wäh Jeld hät, wönscht en jrote Feier  
Met Musik, Fahne vom Verein,  
On met vill Bloome, Kränz on Schleife  
Jeht hä beschwingt ent Jenseits ein.  
Ne angre wönscht sech nur d'r Friede,  
Vör allem onbedengte Ruh,  
Scheckt ons en Kaat, druckt en die Ziedung:  
Ech machte och min Ohje zu!  
On eene, dä de Mensche kannte,  
Dä mäkt sech plötzlech stell d'rvon,  
Hä well von allem nix mieh höre  
On lött ons ganz verwondert stonn.  
Ne angre, dä so ähnlech dachte,  
Dä wönscht sech nur: Denkt mol aan mech!  
So sind de Mensche jrondiverschiede:  
Nit jeder eß wie du on ech!

D'r Tod, dä hät et oft so ielisch,  
Denn jehste morjens fröh herus,  
Sprengst op de Lektrisch, fällst dann dronger,  
Dann kömmste och nit mieh nooh Hus.  
On neulich krischte Schmitze Hännnes,  
Hä wor zwei Zentner on zö stark,

Als hä jemächlich jing spazeere  
Janz plötzlich eene Herzinfark.  
On zwei, die morjens noch so monter,  
Die bleeve op de Autobahn,  
On morje moß ne angre stärve,  
Vielleicht ben ech dann och schon draan!  
Mer brukt öm Tod nit noohzöloope,  
Dä kömmt von sälver op ons zu,  
Ov no zö Hus, em Flujzeuch, Auto –  
Hä brengt ons eemol doch zur Ruh!  
So liest mer täjlich en de Ziedung  
Wäh en de letzte Daach jestorve eß,  
On denkt vielleicht sech so beim Läse:  
Wie schön dat du noch heh am Brass'le bes!  
Wie schnell dat jeht: Mer wöhd bejgrave,  
Wor överall beliebt, bekannt,  
On Woche späder eß, wie üblich,  
Fröhmorjens et Sechswocheamt.

Dat Stärve eß keen leichte Sache,  
Mer hant jo all keen angre Wahl,  
Nur, wat se nachher met ons mache –  
Eß dat nit eijentlich ejal?  
Denn wäh sie Läve konnt erfülle,  
Dä kann wohl sare: Jott sei Dank!  
On läht jetrost en Ruh on Friede  
De letzte Stond en Jottes Hank!

*Benedikt Kippes*



Vor über 100 Jahren braute Mathias Ferdinand Schumacher in seiner Brauerei zum „Sonnenaufgang“ in der Citadellstr. ein **besonderes Bier**, welches er auf Latten (wahrscheinlich hinter einem Lattenverschlag verschloß) legte. Daher der Name „Latzenbier“.

Donnerstag, den 16. November 1961 ist in allen „Schumacher“ führenden Gaststätten in und um Düsseldorf „Latzenbier“ im Anstich.



**SCHNEIDER & SCHRAML**  
**JNNENAUSSTATTUNG**

DÜSSELDORF      KÖNIGSALLEE 36

Seit 70 Jahren ein Begriff für geschmackvolle  
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

## Rheinterrasse

Das Haus der Tagungen, Kongresse  
und gesellschaftlichen Veranstaltungen

Unser RESTAURANT mit seinen vorzüglichen Leistungen  
der Küche wie Konditorei auch im Winter geöffnet  
RHEINGOLDSAAL    Jeden Sonntag der beliebte

*Tanz-Tee*

**über 25 Jahre**

**Schrauben • Drehteile**  
**Werkzeuge • Werkzeugmaschinen**

sofort ab Lager oder aus laufender Fabrikation lieferbar  
Sonderanfertigung nach Muster oder Zeichnung

**Friedrich A. Schneider • Düsseldorf**  
Worringer Straße 70 • Tel.-Sa.-Nr. 1 00 48

**Bücher für Sie**  
**Bücher zum Schenken**

aus der

**Buchhandlung**  
**Triltsch**

**Düsseldorf**  
Rathaus-Arkaden  
(im neuen Rathaus)  
**Ruf 1 53 01**

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



# Brauereiausschank Schlösser

PÄCHTER  
HERMANN SCHOTZDELLER

DÜSSELDORF · ALTESTADT 5 · FERNSPRECHER 25983

Gemütliche historische Gaststätte  
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

**SCHLÖSSER ALT**

**STUBS PILS u. EXPORT**

VEREINSHEIM DER „DÜSSELDORFER JONGES“

*Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“*

*im Monat November 1961*

Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser — Altstadt“

Dienstag, 7. November

## *Ehrenabend*

für unseren „B a a s“ Dr. Willi Kauhausen.

Es spricht unser Ehrenmitglied Professor Dr. Derra. Musikalische  
Umrahmung: Das Müllender-Quartett.

Dienstag, 14. November

## *„Unsere traditionelle Martinsfeier“*

Wir beschenken unseren Waisenkindern.



Seit 6 Generationen

## Carl Maassen

*Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost*

Bergerstr. 3-5 · Ruf 295 44/45

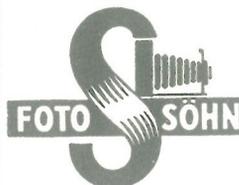
Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werkküchen, Klöster, Krankenhäuser

## SCHAAF AM WEHRHAHN

Hat alles für Ihr Fahrrad

Fahrräder, Mopeds, Ersatzteile,  
Reparaturen, Zahlungserl.

Am Wehrhahn 65 Fernruf 3523 48



## FOTO-SÖHN

Fotospezialgeschäft mit

Fotoerfahrung seit 1892

FLINGERSTRASSE 20

NÄHE RATHAUS

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



# KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · WORRINGER STR. 50 · RUF 216 52/2 38 85

Dienstag, 21. November

## *Großer Konzert-Abend*

Instrumental-Konzert des Orchesters des Geschwister-Scholl-Gymnasiums. Leitung: Studienrat Josef Drissen.

Verbindende Worte: Oberstudienrat Herbert Napierski.

Dienstag, 28. November

Syndikus Dr. Jacob Josef Spies  
spricht über:

*„Düsseldorfer Steinmetzen und Bildhauer gestalten  
Friedhöfe unserer Stadt“*

Mit Lichtbildern

Voranzeige:

Dienstag, 5. Dezember

## *Monatsversammlung*

Dr. Weber liest aus seinem soeben erschienenen „Zoo-Roman“



**BOSCH - BATTERIE**

hochformiert

starkfest

langlebig

**PAUL SOEFFING KG**

MINDENER STR. 18 · RUF 78 62 21



## BRAUEREI „Im Goldenen Ring“

Wwe. Richard Kampes

DÜSSELDORF · BURGPLATZ 21-22

direkt am alten Schloßturn

Straßenbahnlinien  
3, 18, 23

Ruf 1 73 74

2 BUNDESKEGELBAHNEN

**Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!**



# SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke

► Auf den Schreck hin wollte sich der Pastor Geesch denn doch mal setzen. Aber es war nichts da, worauf er sich hätte hinsetzen können.

„Donnerwetter“, entfuhr es jetzt aber doch dem frommen Mann, „selvs op e Düwelschiff moss doch jet sen, op dat mer sech niederlosse kann!“

„On die Behörd eesch“, durchfuhr es den geplagten Pastor siedeheiß, „die wöd sage: Flucht us'm Dienst. De Pastor Geesch kann sech demnächst en sing eege Strofhötel besöke!“

Damit tastete er sich am Geländer weiter. „Et sollt mech net wundere“, knurrte er vor sich, „wenn de Düwelspuk noch wiederjeht, on dat Geländer en ming Hank zu flutschige Nebel wöd!“

Aber das Geländer blieb weiter naß, kalt, zwar flutschig, aber hart. „En alde Kist wöd et doch wohl geve“, nörgelte sich der Pastor Geesch weiter! „Sonst stond so Klamotte doch överal heröm. Nor wem mer se sökt, nix wie Luft on Nebel op de Düwelskahn!“

Damit hielt der Pastor Geesch seinen Schritt an. „Dat schwankt jo emmer doller“, stellte er fest. „Ech ben als an de Spitz von de ‚Fliegende Holländer‘ aangekoomme. Dann äwer nix wie retur. Mettschiffs es de Seegang jo net so doll!“

Und der geplagte Pastor tastete sich am Geländer wieder zurück.

Da fiel es ihm ein: „E Schiff hat doch en Kommando-bröck. On die liegt en de Mitt. Och von sone Hölle-



Altbekannt  
in Stadt und Land,  
tausendfältig  
gern genannt:

## BRAUEREI „ZUM SCHLÜSSEL“

die Gaststätte mit dem leckeren

## „Gatzweiler's Alt“

aus eigener Hausbrauerei

In Flaschen überall erhältlich



## KURT C. LENZE K.G.

Sack-, Plan- u. Jute-Gewebe-Fabriken

Düsseldorf · Martinstr. 9 · Tel. 10044  
F. S. Nr. 8587536

Aachen · Grüner Weg · Tel. 33585

Mülheim/Ruhr · Hofackerstr. 45/47  
Tel. 491513



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

# CARL ESCH

Bürobedarf, Geschäftsbücher, Papier- und Schreibwaren

MITTELSTRASSE 14 · TELEFON 18315

Über 100 Jahre Papiergeschäft in der Altstadt

kahn. Dat wör doch jelaacht, wenn ech die net finde däht?!“

Er ließ das Geländer los und stakte querüber. Er konnte keinen Aufbau entdecken, der zu einer Kommandobrücke führte...

Aber plötzlich hatte der Pastor Geesch was in die Hand bekommen. „Als wieder e Geländer“, stellte er enttäuscht fest. „No, briet es de Düwelskahn jo net, äwer verdüwelt lang... Wenn de sech im Rhing querstellt, könnt he ons Pontonbröck ersetze“...

In diesem Augenblick leuchtete wieder eine rote Schiffslaterne vor dem verdatterten Pastor Geesch aus dem Dunst auf, kam auf ihn zu und verschwand sofort wieder.

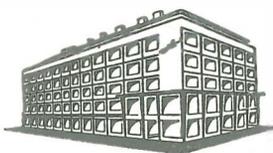
Und wieder brüllte ein Nebelhorn dicht hinter ihm...

„Jank mech fot met de Höllekahn“, brummte der Pastor Geesch denn nun doch vor sich hin! „Ech verzicht op de Kommandant metsamt sin fliegende Bröck. Ech halt mech an Jott. Äwer am beste voreesch an de Reeling, wenn ech die als widerfenge könnt!“

Und jetzt merkte der Pastor auch noch was anderes. „Mingjott“, nörgelte er vor sich hin“, wat ben ech en en Waschköch gerode! Ech ben jo als klätschnass am ganze Liev. Es dat nu von dem ewige Hen- on Hergeloofe, oder von de fise nasse Nebel? Ech weess et selvs net mih. Äwer dat weess ech“, frohlockte er plötzlich, „ech han de Reeling wiedergefonge! Davon kritt mech keene Düwel mih loss! On wenn se mech hä keene Stohl anbiede, dann pflanz ech mech op dat ongere Spröske on bliev do hocke bis...“

## Für Ihr Heim!

MODERNE ANBAUMÖBEL in Teak, Nußbaum, Rüster  
ANBAUKÜCHEN  
und KLEINMÖBEL in reicher Auswahl



# HOLZ-Schrock

Düsseldorf, Benrather Str. 13  
Das große Fachgeschäft Ecke Kasernenstraße, Ruf 108 61, 19039

**SCHMITTMANN**

SEIT 1878

Alt- und Lagerbier  
**EDELKÖRN**  
40 Vol. %

SCHMITTMANN  
DUSSELDORF

DEUTSCHES ERZEUGNIS

1/4 Flasche  
DM. 8.80

**REIN UND MILD**  
*Aus Korn und Malz, also:  
naturrein*

**FARBEN · LACKE  
+ TAPETEN**

im Haus der guten Qualitäten

**SONNEN  
HERZOG** STR 40

RUF 20161

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

## Ihren Umzug vom Fachmann

# Franz J. Küchler

Düsseldorf · Himmelgeister Straße 100 · Sammelruf 334433

In diesem Augenblick ertönte wieder ein scheußliches Nebelhorn, fast vor seinen Ohren, ein rotes Licht schwankte über seinem Kopf und ... der Nebel zerriß und verschwand wie eine Wolke im Sturm.

Und dann dröhnte eine Donnerstimme über den erschrockenen Pastor hin: „Nu maacht doch endlich die Bröck op, ehr Schloofmötze! Meent ehr, mer wollde hä överwintere, ehr fuule Rhingkadette?!“

„Platt“, sprang der Pastor Geesch auf und warf die Arme hoch! „Ech hör platt, ech ben platt – ming Dörfke hät mech wieder!“

Und als der geplagte Pastor genauer um sich sah, stand er zwar an einem Geländer. Aber nicht vom „Fiegenden Holländer“, sondern am Geländer von der alten Schiffsbrücke ...

Auf ihr war er hin- und hergegangen und glaubte auf den Planken eines Düwelskahns gewesen zu sein.

„Ech ben et selvs schold“, sagte sich der Pastor Geesch, „ech mosst jo d'r Niederrhein erleve. On dä hät mech wirklich wat gewiese. Äwer so doll brukt de jo jrad net met mech ömzuspringe. Ech ben doch schließlich ne Pastor!“  
*Erich Meyer-Düwert*



## AUTO- POSERN

verleiht neue FAHRZEUGE mit und ohne Fahrer  
Fernruf 445105                      Marshallstraße 5

## Pelzhaus H. Wolff

Mittelstraße 17

Seit 150 Jahren in der Altstadt bekannt  
für Qualität und Preiswürdigkeit

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Breitenbach*

UHRMACHERMEISTER  
UHREN · SCHMUCK

FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

## W+J SINZIG

WERKSTÄTTEN FÜR HANDWERKLIC H  
SCHREINERARBEITEN  
DUSSELDORF · BLASIUSSTR. 49/51 · RUF 24373

GRÜNDUNGSJAHR 1851

## Heinrich

# Münstermann

Eier · Butter · Käse  
Wild · Geflügel

en detail / en gros

Seit 1885

Düsseldorf, Hohe Straße 11  
Telefon 14920/14856-57



VERKAUF  
KUNDENDIENST  
Reparaturen  
Großersatzteillager



## A. Stapelmann KG.

Grafenberger Allee 277  
Immermannstr. 2  
Telefon 66 51 51 53  
Fernschreiber 0858/6791

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

# Probst

Porzellan · Kristalle · Glas · Bestecke · Geschenkartikel

Elisabethstraße 32 DUSSELDORF Telefon 2 61 72

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung in  
Glas, Porzellan und Bestecken

## Muggels Schelmenstreiche

### Die Wette

Man schlug dem Muggel eine Wette vor.

„Davör ben ech zo han“, grient der Muggel, „losst höre.“

Er sollte zwölf Hasen in die Stadt bringen, ohne Zoll dafür bezahlt zu haben.

„Jemaah“, willigte der Muggel ein. „Ech berapp so wieso nie Zoll. Dafür ben ech d'r Muggel. Er zahlt mech nor de doppelte Preis för die Häskes wie sonst.“

„Jemaah“, willigten diesmal die anderen ein und kniffen ihm ein Auge. Der Muggel grüßte ebenfalls mit gekniffenem Auge und ging.

Noch an demselben Spätnachmittag stand er bereits wieder vor der Zollschranke. Auf dem Rücken einen

reichlich schweren Rucksack. Zusammengebundene Hammelbeine lugten aus ihm hervor.

Die Zollbeamten waren oft genug von ihrem getreuen Muggel angeführt worden. Diesmal glaubten sie ihn geschnappt zu haben.

„Was soll es denn diesmal sein, Muggel“, erkundigte sich der Erste vorsichtig? „Ach, ein Schäfchen“, staunte der Zweite?

„Wieso er eens“, parierte der Muggel? „Ech sehn er als mih.“

„Diesmal, Muggel“, frohlockte der Erste, „kostet es aber doch Zoll. So leid mir das tut.“ „Ja, einmal sind

## Gerhard Lavallo

Verglasungen · Glasveredlung und Spiegel

DUSSELDORF

Behrenstr. 6 · Telefon 73987

Ausgewählt schöne

## Strickwaren

**Gute Wolle** in großer Auswahl

80 Sorten, ca. 800 Farben

## WOLL-RICHTER

DUSSELDORF

Adersstraße 28

NEUSS

Erfstraße 1a

BLUMENHAUS *Henny Strahl*

Kränze - Blumen - Dekorationen

Hafenstr. 1 und Mühlenstr. 13 · Fernruf 13250

**B**estecke  
Börgermann  
Bergerstr. 15

seit 1847 bekannt für Qualität.

## Gebr. Raake & Spengler

Düsseldorf, Stresemannstr. 5

Fernruf 2 19 62/2 51 83

Elektrische Licht-, Kraft- und  
Hochspannungsanlagen

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

# FRANZ BUSCH

Inhaber A. de Giorgi

DÜSSELDORF

Kaiserstraße 28 a — Fernsprecher 44 63 16



Zelte,  
Decken-  
und  
Markisenfabrik

auch die besten Ausreden aufgebraucht“, frohlockte der Zweite.

„Wat solle die lange Tirade“, wunderte sich der Muggel? „On wieso zahlt mer Zoll für e Schoop, wat als lang keens mih es, wie mer deutlich ... oder hat Ehr de Nas verstoppt?“

## Johannes Melzer K.G.

Spezialfabrik für

**Groß-Garderobenanlagen**

in allen Ausführungen

DÜSSELDORF-ELLER

RUF 2 28 21 / 2 28 22

## „Knäpper-Brot“

seit 50 Jahren

**Knäpper-Brotfabrik K. G.**

**Düsseldorf**

Neußer Straße 39

Fernruf 29529

2 x in Düsseldorf  
Friedrichstr. 9 · Ruf 81666  
und Hunsrückstraße 52  
Ruf 29590

**Wienerwald  
Brathendlstation**

Meine überall bekannte Spezialität:

**Brathendl vom Spieß**



Auch zum Mitnehmen  
in der Warmhalteverpackung

## Alle Gartenpflanzen

zum Selbstaussuchen

**GRAFENBERGER**

BAUMSCHULE und  
STAUDENGÄRTNEREI

Große Auswahl in:

Rosen, Obst-, Zier- und  
Nadelgehölzen,  
Blütenstauden, Schling- und  
Heckenpflanzen u. a.

**HELMUT NOSBÜSCH KG**  
DÜSSELDORF-GRAFENBERG

Ernst-Poensgen-Allee 110, Telefon 622378

Gute Parkmöglichkeiten in der Gärtnerei

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Mit *Löwensenf* schmeckt's besser



Der Muggel brauchte sich gar nicht deutlicher auszudrücken. Die Zollbeamten hielten sich bereits die Nasen zu und zogen sich etwas plötzlich zurück. Ein Verwesungsgeruch stieg da aus Muggels Rucksack hoch...

Trotzdem war dem Ersten die Sache etwas verdächtig. „Was wolltet Ihr den mit dem Schaf so, Muggel“, forschte er lauernd? „En de Abdeckerei“, staunte ihn der Muggel an, ob so viel amtlicher Unkenntnis?!

„Ech weess, wat sech gehöt“, regte sich der Muggel auf! „Äwer soll denn ne Börger, de op Reinlichkeit us es, för Dreck noch Zoll bezahle? Dat es mech denn doch...“ Damit schlug der Muggel auf sein Schaf im

Rucksack, daß eine unerträgliche Wolke von Gestank aus dem Innern aufstieg.

Die Douaniers hatten genug. Sie winkten dem Muggel heftig ab. Den Mund machten sie schon gar nicht mehr auf. Er sollte das Aas nur wieder zu-, und sich wegpacken!

Der Muggel knotete umständlich, wie das sonst gar nicht so seine Art war, den Rucksack wieder zu. Dann warf er ihn sich auf den Rücken, daß den Zöllnern noch einmal eine ganze Wolke in die verkniffenen Nasen stieg und stapfte brummig grüßend an ihnen vorbei – in die Stadt.

### Fr. Bollig

vereid. Auktionator und Taxator,  
vereid. Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer

Privat: Am Wehrhahn 22 · Tel. 2 82 88  
Lager: Kölner Str. 137 · Tel. 7 24 33

Täglich von 9–13 Uhr

Verkauf von  
neuen und gebrauchten Möbeln und Polstersachen

### J. WILLEMS & CO.

Eisengroßhandlung

Düsseldorf-Oberkassel

Fernruf 54061-69 · Fernschreiber 0858 1884



*Kahmann & Schumacher*

Volkswagen- und Porsche-Händler

Düsseldorf

Verkauf: Talstr. 6-10

Ausstellung: Breite Straße 3

Ruf 1 08 08

Verwaltung und Reparaturwerk:

Gräfenberger Allee 303-315

Ruf 666011



## HESEMANN

Das Fachgeschäft für  
Baubeschläge, Eisenwaren u. Werkzeuge  
Düsseldorf, Friedrichstr. 114-116, Ruf: 33 46 44

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



# mitten im Rheinland!

Ein Begriff für Qualität seit 1912

Zehn Minuten später legte der Muggel die versprochenen zwölf Hasen, die er in das leere Schafsfell eingenäht hatte, auf seine altgewohnte Abnahmetheke. Einwandfreie, waldfrische Häskes. Ohne jeden Aasgeruch. Den hatte er, eingenäht in einen Extrabeutel, schon vorher in einen Kanal fallen lassen.

Der Muggel hatte die Wette gewonnen. Lachend zahlte ihm der Abnehmer den ausgemachten doppelten Preis für die Hasen. „Nun saacht mech nor ens, Muggel“,

wollte er wissen, „wat wor denn nun dat schwerste an de ganze Jux?“

„Bestemmt net die Häskes“, strich der Muggel das Geld ein. „Och nit dat Schoofsfell. Von dene Douaners gar net zo rede. De richtige Gestank zo beschaffe, dat wor dat schwierigste. Mer es doch emmerhen ne Keel von Akkuratess! Äwer et jit jo Bure, die hant manchmol so jet op Lager.“

Als die Zollbeamten später von dem Abdecker er-

50 Jahre  
*Lisa Göbel*  
Korsetts, Wäsche, Morgenröcke  
Königsallee 35



**Jean Kels**  
seit 1857

Gas-Wasser-Elektro-  
Installationen

Kronprinzenstr. 66/68  
Ruf 1 85 52

*Dunnerkiel*  
Magenstimmer  
M. LAUFENBERG · KÖLN

BLUMEN *Heise*

vorm. Reisinger

Eigene Gärtnerei u. Kulturen · Spez. Kranzbinderei  
DÜSSELDORF · Ziegelstr. 51a · Telefon 42 26 35

*heli* RAWATTE DÜSSELDORF  
Johannes Müller Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße  
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee  
Friedrichstraße 36 · Telefon 284 83  
DER HERRENAUSSTATTER

**Hermann Gärtner**

Sanitäre Anlagen

Zentralheizungen

Telefon 4461 86 + 441797 · Kaiserstraße 30

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!  
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,  
Jubiläum, Geschäftseröffnung. Werbegeschenke  
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,  
Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle  
Sportarten.



**Rudi Brauns** Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37



*Schärfer sehen  
Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstraße  
Collenbachstraße 1, am Dreieck  
Dorotheenstr. 73,  
am Dorotheenplatz  
Sa.-Ruf 241 69

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

# AUTO BECKER



## Europas größtes Gebrauchtwagenhaus

Düsseldorf, Adersstraße 53/55 – FS: 0858 2874 Tel. 1 0706  
Graf-Adolf-Straße 39a, 49 und Ecke  
Karl-Rudolf-Straße



Jetzt auch Ihr Direkt Händler der ADAM OPEL AG und GENERAL-MOTORS-Verkauf  
Kundendienst-Großbetrieb Suitbertusstraße 150 — Tel. 34 30 34 — FS: 0858 2874

führen, daß der Muggel gar kein Schaf bei ihm abgeliefert hatte, da dämmerte es bei ihnen, daß bei der Revision von Muggels Rucksack nicht nur ein Schaf zugegen gewesen war . . .

Und hatte der Kerl auf ihre Frage, ob es ein Schaf

sei, nicht höhnisch geantwortet: „Wieso er eens. Ech sehn er als mih!?“

Gerade als die Zöllner gedankenvoll die Schranke für die Nacht schließen wollten, kam noch ein später Passant angerannt. Ein schwerer Knotenstock, ein zerbeul-

### BAUERNSTUBE »TANTE OLGA«

seit 1834  
Familie Kollberg

Tante Olga und Sohn  
Düsseldorf, Rheinstraße 3  
am Rathaus – Ruf 2 12 07

Wicküler Biere

### Die Wohnraumgestaltung

mit Wohn-, Schlaf- und Herrenzimmer –  
Clubmöbel sowie stilvollen Einzel- und  
Ergänzungsmöbel durch

### MÖBEL BIESGEN

Am Wehrhahn 26

Alle Bücherwünsche erfüllt  
**STERN-VERLAG**

**Ophoff & Co.**

Buchhandlung und Antiquariat  
Friedrichstraße 26, Ruf 8 44 22

Stets günstige Gelegenheitskäufe  
in unserem reichhaltigen Antiquariat  
Zahlungserleichterung auf Wunsch

## Wallenborn K.-G.

DÜSSELDORF Telegramm: Maschinenborn

**WERKZEUGMASCHINEN**

NEU GEBRAUCHT

ÜBERHOLUNGS- UND INSTANDSETZUNGSBETRIEB

Markenstr. 7–13 · Fernruf-Nr. 7 51 57/58/59

Nutzeisen · Metalle · Schrott  
Abbrüche

Schrottzerkleinerungs- und Pressenbetrieb  
Lager u. Gleisanschluß: Tussmannstr. 89–95  
Fernruf: Sa.-Nr. 44 54 51/52

**3** Generationen

*Erfahrungen,  
beste Waschma-  
terialien, moderner  
Maschinenpark  
garantieren schonenste  
Behandlung u. schnellste  
Durchführung Ihres Wäsche-  
Auftrages. Ruf 73737  
Annahmestellen in allen  
Stadtteilen - Großwäscherei  
Klein wäscht fein!*

**GROSSWÄSCHEREI**  
**Klein**

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Der altbekannte Brauerei-Ausschank

„Zum Uerige“ und „Neweaan“

in der Düsseldorfer Altstadt, Ecke Berger- und Rheinstraße

bietet

„e lecker Dröppke“

aus eigener Brauerei

ter Schlapphut und ein großer leer schwappender Rucksack, – das konnte nur der Muggel sein.

Er war es auch.

„Loost mech noch ens noh drusse, Ehr treue Hirte“, rief er ihnen zu, „en verlore Schoop well en d'r Stall.“

Damit trabte er blökend durch die Sperre.

Die Douaniers hatten mal wieder einen einprägsamen Gutenachtgruß weg . . .

*Erich Meyer-Dürrerth*

### Beilagenhinweis

Auf die beiden Prospekte, die dieser Ausgabe des TORs beiliegen, möchten wir unsere Leser empfehlend hinweisen. Der Prospekt der Firma Karl-Heinz Mayer, Tönhallenstr. 11, zeigt Ihnen modische Neuheiten aus dem „KÜBLER-Programm“. Der zweite Prospekt der Alten Leipziger Versicherung macht Sie mit einem neuen interessanten Rentensystem vertraut.



Briefmarkenfachgeschäft  
**HEINZ MANGER**  
Düsseldorf, Mühlenstraße 7  
Fernruf 2 49 85

Am Schloßurm, direkt am Rhein  
— Reichhaltige Auswahlen —  
Alt-Deutschland - Alt-Europa -  
Deutsche Kolonien - Europa-  
Neuheiten - Motiv-Sätze -  
Spez.: Länderpakete  
Alben, Einsteckbücher, Kataloge  
zu Verlags-Preisen

## Franziskaner

Inh. Jacob Manger

Groß-Ausschank der  
Münchener Spaten-Franziskaner AG.

Graf-Adolf-Straße 20  
Telefon: Büro Sa.-Nr. 28844 Restaurant 28842

*Ein Besuch lohnt sich immer!*

**Eigene Schlachtung!**

Benutzen Sie meine Konferenz- und Festräume

1880



1960

*Max Bark*

**JUWELIER**

DÜSSELDORF · FLINGERSTRASSE 8

# Kübler

— Strickmoden

AUS DEM GROSSEN KÜBLERSPEZIALHAUS

*K.H. Mayer*  
DAMEN- UND HERREN- MODEN

DÜSSELDORF Tönhallenstraße 11  
TELEFON 356131

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



BRAUEREI ZUM FALKEN

# Frankenheim

OBERGÄRIG  
DÜSSELDORFS ALTBEKANNTE MARKE!

HERMANN u. JOSEF

**FÖRST**  
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605

Markisenfabrik u. Metallbau  
Schaufensteranlagen D. P.

Markisen - Rollgitter  
Metallarbeiten aller Art  
Portale · Türen · Tore

Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe



125 JAHRE  
**HUT-** Schnorr

DAS FACHGESCHÄFT FÜR  
HÖTE-MÖTZEN · SCHIRME  
HERRENARTIKEL

BOLKERSTR. 20  
NORDSTR. 94

**STEMPELFABRIK BAUMANN K. G.**



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö  
Fernruf: Sammel-Nr. 64311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachman.

Der Fachmann für Photo und Film  
Reichhaltige Auswahl · Bequeme Teilzahlung  
Tausch · Anleitung · Garantie

**FOTO KINO**

**MENZEL**

Blumenstraße 9 · Telefon 81175

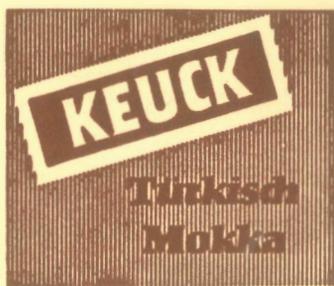


Obergärige  
Brauerei

Im  
**Füchschen**

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß  
Spezialitäten aus eigener Schlichtung  
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30



unverkennbar im Geschmack

Verkaufsdirektion und Auslieferungslager:  
**Paul Hanemann · Düsseldorf**  
Oberbilker Allee 107 · Telefon 72877

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

121 J. Loos  
4695 K,wertherstr.95

46

## König-Pilsener

ist das im Bundesgebiet und auch im benachbarten Ausland  
weitest verbreitete **deutsche** Markenbier Pilsener Brauart.

Die bei diesem Spezialbier angewandte **untergärige**  
Braumethode, die eine wohlabgewogene Lagerreife vor-  
aussetzt, bietet die Gewähr dafür, daß nur die für die  
Gesundheit des Biertrinkers günstigen und anregenden  
Hopfenbestandteile im Bier verbleiben.

So empfiehlt sich gerade die **untergärige** Braumethode,  
wenn man beim Genuß auch an die Gesundheit und Be-  
kömlichkeit denkt.

**KÖNIG-BRAUEREI • DUISBURG-BEECK**